

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Voik und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden.
in Deutschland 3,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 3-geleit. Zeile 0,30 Gulden, Re-
klamazeile 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements- und Inseratenanträge in Polen
nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290

Nr. 153

Sonntag, den 4. Juli 1925

16. Jahrgang

Weltpolitische Spannungen um China.

Drohreden der englischen und russischen Außenminister gegen Englands Chinapolitik.

Die Unruhen in China wirken sich mehr und mehr auch auf das Verhältnis der Großmächte zueinander aus. Besonders stark ist die Spannung zwischen England und Russland. Die englische konservative Regierung macht der Moskauer Regierung den Vorwurf, daß sie die augenblicklichen Unruhen in China angezettelt hätten. Die englischen Minister Lord Birkenhead und Chamberlain haben im englischen Parlament in den letzten Tagen heftige Angriffe gegen Moskau gerichtet. Andererseits macht ein großer Teil der englischen Flotte augenblicklich eine Demonstrationsschifffahrt in der Dniep, um so den Russen die Seemacht Englands etwas unter die Nase zu reiben.

Die Russen selbst sind die Antwort nicht schuldig geblieben. Der russische Außenminister Tschitcherin äußerte sich am Donnerstag über den Angriff des britischen Staatssekretärs für Indien, Lord Birkenhead, wegen einer russischen Verantwortlichkeit für die chinesischen Unruhen. Lord Birkenhead und seine Freunde suchten nach dem Ausfall für einen Konflikt, der unübersehbar schwere Folgen haben könne. Sie erheben gerade jetzt im Zusammenhang mit den Ereignissen in China schwere Beschuldigungen gegen Russland und das ausgerechnet in einem Augenblick, in dem in England eine allgemeine politische Spannung und steigende Arbeitslosigkeit herrscht, während die Sowjet-Union sich in einem wirtschaftlichen Aufschwung befindet. Die Sympathie für die Kampfziele des chinesischen Volkes stelle keinesfalls eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas dar: Die Sowjetunion denke zum Unterschied von anderen Mächten nicht daran, chinesische Parteigruppen gegen einander auszuspielen und dadurch den Bürgerkrieg zu fördern. Die Sowjetregierung sei der Auffassung, daß nur das chinesische Volk über China verfügen dürfe.

Auch zwischen England und Amerika ist es wegen der Chinawirren zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Amerika hatte die Anregung gegeben, baldigst eine Konferenz der Vertragsmächte einzuberufen, in der insbesondere auch die politischen Verhältnisse in China besprochen werden sollten. Der englische Außenminister will von einer solchen China-Konferenz vorläufig nichts wissen und vertritt folgenden Standpunkt gegenüber China: Die Zollkonferenz, die im Washingtoner Abkommen vorgesehen ist, darf erst zusammenkommen, wenn in China einigermaßen die Ruhe wieder hergestellt ist. Dieser Konferenz soll es dann überlassen bleiben, ihre Tagesordnung über den vorgesehenen Vertrag hinaus auch auf die Probleme der fremden Niederlassungen in China auszuweiten. Der amerikanische Außenminister Kellogg ist hingegen entschlossen, den berechtigten Forderungen der Chinesen entgegenzukommen, um der bolschewistischen Agitation das Wasser abzugraben und einen Übergang der nationalistischen Bewegung in China zu einer offenen Revolution gegen alle Fremden zu verhindern. Kellogg hat sich auch auf Grund zahlreicher Auskünfte amerikanischer Amtspersonen, Missionare und Kaufleute davon überzeugt, daß die englische Darstellung der Ereignisse in China mindestens als stark übertrieben und antichinesisch bezeichnet werden müsse. Aus diesem Grunde hat Amerika mit Erfolg darauf bestanden, daß die Kommission, die die Ereignisse in Schanghai untersuchen soll, nur aus den Gesandten von Frankreich und Italien und dem amerikanischen Geschäftsrat besteht. Damit ist von den Großmächten England, das auf schnelle Maßnahmen der Polizei in Schanghai gedrungen hat, und Japan, dessen Staatsangehörige als Arbeiter der Baumwollfabriken die verhängnisvollen Stillschließungen verursacht, ausdrücklich vor einer Beurteilung der Vorgänge in Schanghai ausgeschlossen worden. Diese chinefreundliche Haltung Amerikas ist natürlich in erster Linie darauf zurückzuführen, daß Amerika dadurch hofft, die Bolschewisten in China zu verdrängen.

Bolschewistische Inspektionsfahrten.

Ein Kriegsrat in Petersburg?

Der Kriegsminister Brusilow hat die Sommerlager der Truppen der Petersburger Garnison inspiziert. Präferenzrechte gegenüber anderen sich Brusilow über die soeben abgeschlossenen Manöver in der Dniep, denen er beigewohnt hat, und kennzeichnet sie als glänzenden Beweis der Kraft und Kampfbereitschaft des Sowjetbundes zur See. Dabei wies er den Gedanken einer etwaigen Einschränkung der Seefahrtstätigkeit energisch zurück: eine starke Flotte sei für die Sicherung Petersburgs ebenso unentbehrlich wie für das Vordringen des Sowjetbundes.

Die einmütige Zeitung „Kawaletsch“ läßt sich aus angeblich autoritativer Petersburger Quelle melden: dieser Tage habe in Petersburg ein Kriegsrat getagt, und zwar angeblich unter Vorsitz Tschitcherins, an welchem u. a. der Kommandant von Kronstadt, der Kommandeur des Petersburger Befreiens und General Budjennin teilgenommen hätten. In diesem Kriegsrat sei die Lage Petersburgs im Kriegsfall erörtert worden und man hätte sich mit den Maßnahmen befaßt, die in solchem Fall zur Rettung der Munitionswerke, zur Räumung an der Küste und zur Organisation einer gut funktionierenden Verbindung mit dem Hinterlande notwendig wären.

Sitzung der Internationale.

Sitzung des Büros der I.A. in London.

Auf Beschluß der Geschäftskommission der Sozialistischen Arbeiterinternationale ist das Büro der I.A. zur Beratung wichtiger politischer Fragen für den 4. und 5. Juli nach London einberufen worden. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht in erster Linie die Frage des Sicherheitspaktes, ferner die Situation in Marokko und die Ereignisse in China.

Bei dieser Sitzung wird das Büro auch über die Auflockerung beraten, die von der kommunistischen Internatio-

nale und der Roten Gewerkschaftsinternationale an die I.A. gerichtet wurde, gemeinsame Aktionen zur Unterstützung der chinesischen Arbeiter zu veranstalten.

Amerika für den Sicherheitsvertrag.

In einer Rede auf einer in Cambridge (Massachusetts) abgehaltenen patriotischen Feier sagte Präsident Coolidge die moralische Unterstützung der Vereinigten Staaten für Sicherheitsverträge zur Erhaltung des Friedens in Europa zu. Mit diesem Versprechen verband er den Hinweis, daß man unter dieser Voraussetzung von Amerika eine weitere Mitarbeit an dem finanziellen Wiederaufbau der alten Welt erwarten kann. „Wenn die Völker der Alten Welt einander mißtrauisch gegenüber stehen, erklärte er, so müssen sie gegenseitig Verträge zu ihrer Sicherheit abschließen. Wenn auch Amerika sich des Eingehens politischer Verpflichtungen, an denen es kein politisches Interesse hat, enthalten wird, so werden derartige Verträge doch stets die moralische Unterstützung unserer Regierung und sicher auch den Beifall der öffentlichen Meinung der Welt finden.“

Für den Wirtschaftsverband Europa.

Der Internationale Gewerkschaftsbund gegen die Schutzpolitik der Länder Europas.

In seiner letzten Sitzung hat der Vorstand des I.G.B. die Handelspolitik der Länder Europas zum Gegenstand eingehender Besprechungen gemacht und folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Internationale Gewerkschaftsbund in Amsterdam stellt fest, daß in der Nachkriegszeit in allen europäischen Ländern in steigendem Maße eine protektionistische Handelspolitik getrieben wird, die die Völker gegeneinander abspaltet, statt sie zu einen. Nicht nur die jungen Nachkriegsstaaten, sondern auch alte Freihandelsländer sind von diesem Streben erfaßt worden.“

Hiergegen erhebt der Internationale Gewerkschaftsbund zu Amsterdam seine warnende Stimme. Er ruft die gewerkschaftlichen Landeszentralen seines Bundes hierdurch auf, in allen Ländern, die die Völker belastende Schutzpolitik zu bekämpfen, die Vermehrung der Arbeitslosigkeit und Vertiefung der Lebenshaltung mit sich führt. Die Landeszentralen werden aufgefordert, sich energisch dafür einzusetzen, daß in Europa ein allgemeiner Abbau der Zölle eingeleitet wird mit dem Ziel, einen einheitlichen Wirt-

schaftsverband zu schaffen, der die Aufgabe hat, die internationale Verteilung der Rohstoffe zu garantieren, und der unter Ausschaltung monopolistischer Konkurrenz zwischen den Völkern durch Schweißsystem oder Dumping den freien Zugang zu allen Märkten der Welt sichert.“

Die Räumung von Ruhr und Köln.

Neue Erklärungen Vanderveldes.

Der belgische Außenminister, Genosse Vandervelde, nahm am Mittwoch im Verlaufe der Kammerdebatte über die Regierungserklärung ebenfalls das Wort. Seine Ausführungen, soweit sie Deutschland betrafen, verdienen wegen ihrer politischen Bedeutung im Wortlaut nachgetragen zu werden. Vandervelde führte aus:

„Was die Politik gegenüber Deutschland anbetrifft, so werde ich nicht, wie einige meiner Vorredner befürchteten, der Versuchung unterliegen, die Kräfte der deutschen Demokratie zu hoch einzuschätzen. Aber die Frage ist berechtigt, ob Herr Kaspar, als er das Außenministerium leitete, diese Demokratie nicht unterschätzt hat und damit die Kräfte jener, die jenseits des Rheins eine imperialistische Revandepolitik treiben mochten, nicht überschätzt hat. Herr Dewez fragt mich: „Werden wir nicht die Rheinbarriere zu früh aufgeben?“ Was heißt das: die „Rheinbarriere“? Es kann sich zunächst nur um die Räumung der Ruhr und der Kölner Zone handeln. In dieser Frage wird die Regierung die Politik ihrer Vorgänger fortsetzen. Die Ruhrfrage ist in London entschieden worden, und am 16. August haben die Herren Herriot, Demizil und Smanus eine Erklärung abgemacht, wonach das Ruhrrevier innerhalb eines Jahres geräumt werden würde, sofern Deutschland seinen Reparationsverpflichtungen nachkomme. Wobin, die Reparationskommission hat vor einigen Tagen erklärt, Deutschland sei seinen Reparationsverpflichtungen, so wie sie im Dawesplan festgelegt sind, getreu nachgekommen. Im Verlaufe dieser Erklärung hat die französische Regierung bei der belgischen angefragt, ob diese damit einverstanden ist, daß dem Deutschen Reich ein Beweis des Wohlwollens gegeben und die Ruhr vor dem 16. August geräumt wird. Die belgische Regierung hat auf diese Anfrage der französischen Regierung bejaht und geantwortet. Was jedoch die Kölner Zone anbetrifft, so erklärte die Kontrollkommission, daß die deutschen Verpflichtungen in bezug auf die Entwaffnung nicht erfüllt seien. Folglich, ehe diese erste Zone geräumt werden kann, muß Deutschland seine vertraglichen Verpflichtungen über diesen Punkt, wie sie in der letzten Note der Alliierten an Deutschland umschrieben sind, erfüllt haben. Wenn das geschehen ist, dann wird die Kölner Zone geräumt. Das dürfte ein glücklicher Tag werden, denn an jenem Tage wird ein großer Schritt in der Richtung des Weltfriedens getan sein.“

Schwarz-weiß-rotes Kompromiß.

Vorläufig kein Beitritt Deutschlands zum Völkerbund. Die Deutschnationalen trotzdem gegen Stresemann.

Alles ist wieder in bester Ordnung! Die großen Geister haben sich wieder beruhigt, und nun kann die ganze Arbeitskraft der getrennt noch veruneinigten Regierungsparteien vorerst der Zollmehrvorlage gewidmet werden. Ihr Ziel sind die Deutschnationalen den völksparteilichen Bundesgenossen auf halbem Wege entgegengekommen. Ihre Parteileitung steht infolgedessen heute zu dem, was vor den Wahlen vom 7. Dezember in der deutschnationalen Presse als „Landesverrat“ bezeichnet wurde, ist plötzlich wieder einmal für den Sicherheitspakt unter Verzicht auf Elsaß-Lothringen und andere schöne Dinge, die sie früher „niemals“ anerkennen oder durchführen wollte. Den anderen Teil des Kompromisses zwischen den Regierungsparteien befreit die Deutsche Volkspartei gegen Herrn Stresemann, der vor wenigen Tagen noch des „einmütigen Vertrauens“ letzter Fraktion würdig war. Sie wünscht zur Abwechslung wieder einmal den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht, solange das Ruhrgebiet und die Kölner Zone noch besetzt ist, während Stresemann bereits im Begriff war, den Einzug eines offiziellen deutschen Vertreters in Genf vorzubereiten. Er bleibt trotzdem Außenminister; denn Charakterstärke ist bei ihm eine ebenso schwache Seite wie bei den Deutschnationalen.

Jedenfalls darf man nach dem Ruhhandel zwischen der Volkspartei und ihren freitenden Bundesgenossen gespannt sein, welchen Inhalt die von dem Anwärter Amt des Herrn Stresemann verfaßte Antwort auf die letzte Sicherheitsnote von Briand haben wird. Vorerst betrachten wir das Ergebnis des Ruhhandels, das auffälligerweise als Meinung der Volkspartei verbreitet wurde, lediglich als eine Verhütungsvorkehrung für die deutschnationalen Wähler und ein Heftplättchen für die fröhliche Regierungskoalition. Es scheint aber, daß diese Fille dennoch sehr bitter ist, denn der rechte Flügel der Deutschnationalen hat vorläufig noch keine Reue, sie zu schlucken. Die gemäßigten Elemente der deutschnationalen Fraktion können natürlich ihr eigenes Kind nicht verleugnen, und so stimmen sie dem Ergebnis des Ruhhandels aus „nationalen“ Gründen zu. Aber die Opposition unter Führung des Herrn Freitag-Vorparthoven lehnt es aus den gleichen Motiven, also aus Nationalbewußtsein, als „verwaschen und verschwommen“ ab. Alle Anzeichen deuten zu darauf hin, daß wir nach der Rettung des Zollmehrs durch die bürgerliche Reichstagsmehrheit ein ähnliches Theater erleben werden wie in diesen Tagen, und Luther nochmals keine Kunst zur Verkleinerung ist unüberbrückbarer Gegensätze beweisen muß. Ebe der Zollmehrer nicht unter Dach und Fach ist, dürfte es dazu nicht kommen. Erst muß ein neuer Vertrag mit Völkern begangen werden. Von seiner Größe hängt es ab, ob den deutschnationalen Kapitalisten und Großagrariern im Lande ein weiterer Verzicht auf die alten, phrasenhaften Forderungen der deutschnationalen Parteileitung zugewandt werden kann.

Das Ausland dürfte sich über diese Art Politik selbst keine Meinung machen. Es tut jedenfalls gut, wie der „Vorwärts“ am Freitagabend so ausgezeichnet sagt, „in den Veröffentlichungen der deutschen Regierungsparteien über die deutsche Außenpolitik nicht viel mehr zu sehen als Blasen, die aus einem Sumpf der parlamentarischen Intrigen und Kompromisse emporsteigen.“ Den Beweis dafür dürfte die Regierung des Herrn Luther und die hinter ihr stehenden Parteien selbst erbringen, sobald der große Vertrag am deutschen Volke vollendet ist. Was dann kommt, bleibt vorläufig abzuwarten!

Wie die Einigkeit in Wirklichkeit aussieht.

Auf einer Tagung des deutschnationalen Landesverbandes Sachsen wurde folgende Entschliebung angenommen, die da beweist, was es mit der Einigkeit im Schwarz-weiß-roten Lager auf sich hat:

„Die führenden Vertreter aller Bezirksverbände und Ortsgruppen des Landesverbandes Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei haben in gemeinsamer Tagung mit den Reichstagsabgeordneten des Landesverbandes und den Abgeordneten der deutschnationalen Fraktion des Sächsischen Landtages den Bericht ihres Spitzenkandidaten Dr. Duag über die außenpolitische Lage entgegengenommen und danach mit Genugtuung festgestellt, daß entgegen den Behauptungen der gegnerischen Presse die Deutschnationale Volkspartei und ihre Minister im Reichskabinett das eigenmächtige Sicherheitsangebot des Reichsaußenministers Dr. Stresemann nicht billigen, nicht decken und nicht zu verantworten haben. Die Versammlung spricht einmütig die bestimmteste Erwartung aus, daß die Partei alle Mittel daran setze, durch ihren Einfluß in der Reichsregierung oder nötigenfalls durch Übergang zur Opposition einen Abschluß des Sicherheitspaktes zu verhindern. Die gleiche Forderung gilt bezüglich des Eintritts in den Völkerbund und der Beantwortung der feindlichen Entwaffnungsnotiz.“

Die bevorstehende Zwischennote.

Die deutsche Zwischennote in der Frage des Sicherheitspaktes wird sich, wie die „Tägliche Rundschau“ hört, im wesentlichen auf die Aufklärung der kritischen Punkte beziehen, so den Widerspruch, der sich zwischen den Ausführungen des englischen Außenministers Chamberlain und den Darlegungen der französischen Note hinsichtlich des Vorbehalts der Verträge erheben hat, ferner vor allem auch auf die Sanktionsfrage. Die Zwischennote wird aufs neue die Verhandlungsbereitschaft Deutschlands betonen. Das Blatt nimmt an, daß sich bereits im August Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung gegen den ganzen Fragenkomplex bieten wird.

Danziger Nachrichten

Die Gefahren der schlechten Straße.

Die Klagen über unser Straßenwesen wollen nicht mehr aufhören. Die Landstraßen, die durch den sich unausgesetzt steigenden Automobilverkehr plötzlich wieder zu einer der größten Schlagadern des gesamten Verkehrs geworden sind...

Die Beschaffenheit der Landstraßen ist durchschnittlich überaus bedenklich, teilweise sind sie sogar unpassierbar geworden. Das ist nicht erkrankend. In den letzten fünf Jahren sind die Landstraßen durch schwere und schnellfahrende Autos in einer Weise befestigt worden, die auf die Dauer zu einer völligen Zerrüttung führen muß.

Der allein gilt es darauf hinzuweisen, daß bei uns ein schroffes Mißverhältnis vorwaltet zwischen Fertigkeit der Straße und Schwere der Autos. In Amerika, wo es vorzügliche Autostraßen gibt, sind die schweren Autos prägnant keineswegs so häufig wie in Deutschland mit seinen ganz ungeeigneten Straßen.

Es müssen also neue Wege gesucht und gefunden werden, wenn wir wieder zu einem guten Straßenwesen kommen wollen. Die Tatsache, daß der Transport durch Schotter nicht schon billiger geworden ist als durch die Eisenbahn, kann hierbei als Fingerzeig gelten.

Gewiß wird auch früher daran gedacht werden müssen, eine andere Straßenlegung vorzunehmen. Die jetzigen Landstraßen haben ihre Untertunungs-Unzulänglichkeiten und manchmal recht unrichtigen Verlaufswinkel zu verankern. Es ist im höchsten Maße schon möglich sein wird, besonders in der Gegend um Danzig, die hierher aufgebracht werden müssen, sehr groß zu sein.

Das Steuerabkommen mit Polen.

Gestern erfolgte beim Senat der Austausch der Ratifikationsurkunden des Abkommens vom 17. März 1924 zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen zur Angleichung der beiden Einkommensteuern, insbesondere zur Verminderung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiete der direkten Steuern vom 26. Mai 1924.

Kundschau auf dem Wochenmarkt.

Herblichliche Kühle macht sich auch heute bemerkbar und vergeblich wartet man auf Sommerwärme. Obwohl eine Fülle von Naturprodukten angeboten wird, ist eine unbegrenzte Versorgung ein für ein Fund Schweinefleisch worden 1,20 Gulden gefordert und Karbonade soll sogar bis 1,50 Gulden hingen.

Schiebungen des Demobilisierungskommissars.

Aus geheimen Beratungen der Scharfmacher. - Wie man sich über Lohnfragen einigt. - Der Demobilisierungskommissar als getreuer Knecht der Unternehmer. - Gemeingefährliche Ratschläge. - Keine Lohnerbhöhungen dafür ausländische Lohn-Drücker.

Schon oft hat die Tätigkeit des Demobilisierungskommissars zu öffentlichen Erörterungen Anlaß gegeben. Seine Amtsführung erfolgte so einseitig im Dienste der Unternehmer, daß die Arbeiterschaft jedes Vertrauen zu dieser Einrichtung, die sozial und wirtschaftlich so nützlich sein könnte, verloren. Nicht nur in den freien Gewerkschaften, sondern auch in den bürgerlichen Organisationen, bis zu den rechtserhöhten Angekligtenvereinen, entstanden immer schärfere Proteste gegen die parteiische Handlungsweise des Demobilisierungskommissars.

Inzwischen haben sich die Zustände noch verflümmert. Besonders was sich in den letzten Wochen auf diesem Gebiete abgespielt hat, ist ein Hohn auf die Unparteilichkeit dieser Institution. Diese Vorgänge, über die weiter unten ausführlich berichtet wird, haben den Metallarbeiterverbänden (Freigewerkschaftlich und Christ-Ökonom) Veranlassung gegeben, einen offenen Brief an den Senator Rungge, als dem zuständigen, verantwortlichen Vorkämpfer dieser Behörde, zu richten.

Am 15. Mai d. J. hat der Schlichtungsausschuß in Sachen der Wiedereinstellung der Arbeiter M. u. Gen. der The International Shipbuilding and Engineering Co. Ltd. einen Schiedsspruch gefällt, wonach die Firma verpflichtet wird, die Beschwerdeführer wieder einzustellen. Am 18. Mai haben die Unterzeichneten die Verbindlichkeit dieses Spruches bei dem Demobilisierungskommissar beantragt. Wiederholte Erinnerungen an die Credianza dieser Angelegenheiten blieben erfolglos.

Wir haben Ihnen darauf unter dem 22. Juni eine Beschwerde in der oben angegebenen Angelegenheit unterbreitet, in der wir darauf hinwiesen, daß der derzeitige Inhaber dieser Stelle weder geeignet, noch die Geschicklichkeit für dieses Gebiet zu besitzen scheint, oder, wenn diese unsere Annahme nicht zuträfe, eine einseitige Parteilichkeit zugunsten der Unternehmer vorliegen müßte.

Der Herr Senator Rungge hat die Angelegenheit unter gewissen Bedingungen dem Verband der Arbeitgeber beizugeben. Eine Erhöhung der Lohnsätze wird von beiden Seiten des Arbeitgeberverbandes ehestens mit Rücksicht auf die äußerst kritische und schwierige Wirtschaftslage im Freistaat Danzig.

Vor drei Tagen ist ein Schiedsspruch für die Schichtarbeiter in Elbina erfolgt, und zwar betraf der Grundlohn für gelehrte Arbeiter 30 bis 35 Goldpoln. Hierzu kommt ein mittlerer Akkordlohnverdienst von maximal 50 Prozent und die feststehende Zulage.

Die Lage der Metallindustrie ist verwerflich und kann keine weiteren Lohnerbhöhungen tragen, im Gegenteil muß danach gestrebt werden, die Löhne abzuhauen. Ferner kam die Frage auf unseren Tarifvertrag zu sprechen, der Ende dieses Monats abläuft.

Herr Polak stellte sich auf den Standpunkt der Arbeitgeber, daß Tarifverträge, für einzelne Unternehmungen grundsätzlich nicht mehr abgeschlossen werden sollen, wir aber die Möglichkeit haben, mit unserem Betriebsausschuß direkt zu verhandeln. Sollten diese Verhandlungen aus irgend einem Grunde nicht zu dem gewünschten Erlöse gelangen, so können wir am 1. Juni eine Bekanntmachung veröffentlichen, in welcher die Werte der Bedingungen aufstellt, nach den von diesem Tage ab gearbeitet wird.

Wanz allgemein kam bei diesen Verhandlungen ein großes Mißtrauen gegen die Wert zum Ausdruck, und unsere Aufnahme in den Arbeitgeberverband würde abhängig gemacht werden von unserem jetzigen Verhalten den Gewerkschaften gegenüber, die sich erfahrungsgemäß auf der Wert Seite durchgesetzt hätten zum Schaden der gesamten Industrie Danzigs.

Verhandlungen bei dem Demobilisierungskommissar. Anwesend Herr Ritter, Herr Förstner, Herr Kampfmeyer.

Wir benachrichtigten den Demobilisierungskommissar von dem Verlauf unseres Tarifvertrages am Ende dieses Monats und stellten an ihm die Frage, ob wir verpflichtet seien, mit den Gewerkschaften einen neuen Tarifvertrag abzuschließen, oder mit unserem Betriebsausschuß eigene Vereinbarungen treffen zu können. Seine Antwort lautete, daß grundsätzlich der Abschluß eines Tarifvertrages nicht erforderlich sei auch in der heutigen Zeit nicht für verbindlich erklärt wird und daß wir sehr wohl Verhandlungen mit dem Betriebsausschuß annehmen und ihm die Bedingungen vorzeichnen können, nachdem wir einzeln und allein in der Lage wären mit ihm zusammen zu arbeiten.

Gegen eine Lohnerbhöhung der Saisonarbeiter hatte er nichts einzuwenden (!!) sowohl nach seiner Ansicht die Möglichkeit bestände, genügend Kräfte aus Deutschland heranzuziehen, mindestens in dem Umfange, wie es die Untertunungsmöglichkeiten in Danzig gestatten.

Im übrigen würde durch eine allgemeine Lohnerbhöhung auf der Danziger Wert der Senat in seiner Lohnpolitik unangenehm beeinflusst und bei Schikanen und der übrigen Industrie die größten Erregungen hervorgerufen werden.

Da die Gewerkschaften wissen, daß sie bei Nichtzustandekommen eines neuen Tarifvertrages mit der Danziger Wert ihren ganzen Einfluß in der Privatindustrie verlieren, werden sie es möglicherweise auf einen Streik ankommen lassen.

Die Wert muß aber diesen Kampf mit den Gewerkschaften bis zum äußersten durchführen, weil die Forderungen, die heute von ihnen gestellt sind, den wirtschaftlichen Ruin der Wert bedeuten würden.

Es ist bei den jetzigen hohen Löhnen schon unmöglich, irgend einen Auftrag zu erhalten, und der mit der polnischen Regierung abgeschlossene Reisetvertrag ist für die Wert auch nicht mehr auszuführen, weil die Unkostenumlage, die die Wert durch diesen Vertrag erhält bei weitem nicht mehr ausreicht, die Gesamtkosten der Wert zu decken.

Aus diesen Tatsachen geht klar hervor, wie zunächst die Unternehmer unter sich den Schlachtplan beraten haben und wie bereitwillig der Demobilisierungskommissar auf ihre Pläne einzugehen und ihnen darüber hinaus sogar noch laute Ratschläge erteilt. Vor allen Dingen sind seine Ratschläge an die Arbeitgeber, daß sie keine höheren Löhne bewilligen dürften für die unparteiliche Amtsführung des Herrn Dr. Ritter kennzeichnend. Ganz unerhört ist jedoch sein Hinweis darauf, daß eine Lohnerbhöhung durch Heranzahlung ausländischer Arbeitskräfte vermieden werden könne. Der Herr Mann also, der von Amtswegen dafür zu sorgen hat, daß die einheimischen Arbeitskräfte gegen die Verdrängung durch Ausländer geschützt werden, bringt es fertig, den Arbeitgebern den Rat zu geben, die Arbeiter zu entlassen und durch fremde Kräfte zu ersetzen. Und das alles bei einer Zahl von etwa 15.000 Arbeitern.

Unter Berufung auf die Protokolle stellen die Gewerkschaften nun dem zuständigen Senator folgende Fragen:

Wir fragen: Wie vereinbaren Sie diese Handlungsweise des Demobilisierungskommissar Dr. Ritter mit den gesetzlichen Bestimmungen vom 23. Dezember 1918?

Werden Sie nunmehr dem Verlangen der Volkstretreue nach Entlassung des derzeitigen Inhabers der Stelle Rechnung tragen?

Wie vereinbaren Sie diese Handlungen Ihrer Untergebenen mit dem Schmutz, die Gesetze zu beachten, unparteilich zu sein gegen alle Bürger?

Wir erwarten Ihre Antwort!

Hoffentlich läßt diese nicht allzu sehr auf sich warten. Die Öffentlichkeit kann es sich nicht länger gefallen lassen, daß in behördlichen Stellen solche Schiebungen erfolgen. Die Allgemeinheit hat an der Remedur dieser Zustände ein umso größeres Interesse als die bestehende allgemeine Wirtschaftslage durch die kurzfristige Lohnerbhöhung verdrängt wird, da die Arbeiter immer mehr verelenden und immer weniger launfähiger werden, worunter wieder Handel und Gewerbe zu leiden haben. Darum Schluß mit diesen gemeingefährlichen Treibereien.

Danziger Stadtsamt vom 4. Juli 1925.

Erbschaft: Margarete Rogalski, 6 J. 1 M. - Rentnerin Adele Ripkow, 74 J. 8 M. - Frau Hedwig Arbeit geb. Bielle, 75 J. 2 M. - Witwe Selma Kemlich geb. Mittelmann, 59 J. 10 M. - Juwelinde August Buchwald, 56 J. 10 M. - Arbeiter Paul Derowitsch, 22 J. 6 M. - Frau Margarete Natowitsch geb. Abraham, 25 J.

Ludwig Normann & Co. Baumaterialien-Handlung DANZIG Langgarter Wall 43 Tel. 419

liefern preiswert in jeder Menge: Mauersteine, Portland-Zement, Stückkalk, gelöschten Kalk, Gips, Schlemmkreide, Rohrgewebe, Schamottesteine, Schamotteplatten und Mörtel

Schlagerer in Neuschwaffer. Kürzlich, nach 12 Uhr, geschien in Neuschwaffer auf der Bahnhofsstraße vor dem Lokal 'Zern' mehrere Personen in einen Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Hierbei schlugen der Ratwiese Grün Polakowski vom Dampf 'Marie Theres' und der Arbeiter Hermann Jech, wohnhaft Grenzschichtstraße 6, dem Seemann Albert Eisner von einem deutschen Motorboot, mit dem Häuten zu Boden, wo er dann von dem Arbeiter Paul Schmidt, wohnhaft Fischmeisterweg 28, weiter bearbeitet und mit den Füßen ins Gesicht getreten wurde, so daß der am Boden liegende vollständig benommen und schwer verletzt war. Auf Hilfe riefen zum Zufahren kamen zwei Schutzpolizeibeamte noch rechtzeitig zum Tatort und konnten die Arbeiter Jech und Schmidt in der Nähe des Lokals festnehmen.

Son Grundstückskauf nicht zurückgeführt. Seit dem 29. Mai 1925 wird der polnische Staatsangehörige, Landwirt Wilhelm Hoppenhöf, geboren am 29. November 1877, jetzt wohnhaft in Scherwinen, Kreis Tirschen, vermisst. Er ist etwa 1,68 Meter groß und unterseht. Die letzte Kleidung war: dunkelbrauner Cordanzug, Hoppenhöf war mit dem Vorab nach Hause gegangen, in Neudorf, Kreis Gr. Erdor, ein Grundstück zu kaufen. In dort aber nicht eingetroffen. Später soll er in Schiditz gesehen worden sein. Er trug eine größere Geldsumme bei sich. Nähere Angaben über den Verbleib des Vermissten erbittet das Polizeipräsidium, Zentralstelle für Vermisste und unbekannte Tote.

Polizeibericht vom 4. Juli. Verhaftungen: 9 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Gewerkschafts.

Danziger Nachrichten

Saison-Ausverkäufe.

Unter diesem Zeichen entwickeln die Geschäftskente jeglichen Formats und jeglicher Branche in diesen Tagen eine ebenso umfangreiche wie eifrige Tätigkeit. Überall sorgen Maler, Dekorateur und andere Besteller der Reklamemittel dafür, daß gerade ihr Auftraggeber am besten abschneidet in diesem geschäftlichen Wettlauf.

Mit wieviel Geschick die verschiedenen Fensterauslagen aufgebaut sind, daran könnte sich mancher Bühnendekorateur noch manche Anregung holen. Und welche einen entzückenden Extrakt aus Knigges Umgang mit Menschen bringen nicht all die diensteifrigen Herrn der Geschäfte dem Karussell entgegen! Und erst die Damen! In angenehmer Harmonie freisen ihre lieben Kleinen, ihre angenehmen Stimmen in dem Gewimmel der „taunend billigen Preise“! Entzückend ist es, auf diese Weise sein Geld auszugeben, — die Steuerbehörde könnte hier lernen, wie man seine Kunden behandelt, zumal sie doch bei ihr keine greifbare Ware in die Hand bekommen.

Aber nicht nur Inhalt und Bedienung erhalten eine Saisonpolitik, die ganzen Geschäftsfassaden sind — oft in sehr feiner Weise ausgestaltet, und das ja nicht nur vorübergehend, sondern für Dauer. Da sind farbige und geschmückte Hausfassaden, besonders die Langgasse bietet da ein außerordentlich abwechslungsreiches Bild.

Dann abends die Lichtfülle! Und vor den Schaufenstern hauen sich die Beschauer, alt und jung, arm und reich, in Betrachtung der ausgelegten Herrlichkeiten. Auf die Straße bringt das Licht und bestrahlt die Passanten, daß jeder ein kleines Stück mitbekommt vom Saisonverkauf.

Verammlung der „Freien Volksbühne“.

Die „Freie Volksbühne“ hielt am Donnerstagabend in der Aula der Petruschule ihre Hauptversammlung ab. Den Bericht des Vorstandes war zu entnehmen, daß sich diese Vereinigung der Theaterfreunde auch im letzten Geschäftsjahr gut entwickelt hat. In den vier Jahren ihres Bestehens hat die „Volksbühne“ in Danzig in 276 Theateraufführungen annähernd 200 000 Besuchern Gelegenheit zum Genuß preiswerter künstlerischer Darbietungen geboten. Für das jetzt abgeschlossene Spieljahr war ein besonders wertvolles Programm zusammengestellt, doch konnte dieses infolge der bekannten im Stadttheater bestehenden Schwierigkeiten nicht voll zur Durchführung kommen. Da die Verhältnisse im Stadttheater auch einer weiteren Ausdehnung der „Volksbühne“ sehr hinderlich sind, will der Vorstand versuchen, andere Möglichkeiten zur großzügigeren Durchführung der kulturellen Aufgaben des Vereins zu erschließen. Das Ziel des Vereins bleibe in dieser Beziehung die Schaffung eines eigenen Theaters, wie das bereits in einer Reihe von Städten der Fall ist. Voraussetzung dafür sei die erhebliche Vergrößerung des Mittelertrages.

Der Kassenbericht ergab ein nur sehr geringes Einnahmepfeß, da der Verein bei Berechnung seines Eintrittsgeldes Rücksicht auf den geringstmöglichen Satz hält. Die Sonderveranstaltungen haben fast durchweg Zuschüsse erfordert. Als notwendig bezeichnet wurde ein regelmäßiger und pünktlicher Besuch der Vorstellungen. Was die Klagen über die Auflösung von schlechten Plätzen anbelangt, so wurde erklärt, daß auch weniger gute Plätze nicht vollständig ausgeschaltet

werden könnten, um den Durchschnittspreis nicht unerschwinglich zu steigern.

Die Satzungen des Vereins wurden einer grundlegenden Neugestaltung unterzogen. Die Änderungen sind jedoch hauptsächlich geschäftlicher und formaler Natur. Festgelegt wurde, daß für den Verein das Programm des Verbandes der deutschen Volksbühnen gilt. Die Leitung des Vereins obliegt jetzt einem engeren Vorstand (6 Personen) unter Mitwirkung des künstlerischen Ausschusses (3 Personen), des Werbeausschusses (3 Personen) und der Revisionskommission (3 Personen).

Über die Tagung des Volksbühnenverbandes in Jena berichtete Vorsitzender Arczynski. Die Vertreter der abgetrennten Gebiete, darunter Danzig, wurden besonders freudig begrüßt. Der Verlauf des Verbandstages war erhellend. In zahlreichen Referaten wurden die kulturellen Aufgaben der Volksbühne sowie die Probleme des Theaters und der Kunst in tiefgründiger Weise erörtert. Die Bedeutung der Tagung lag in der Schaffung einer programmatischen Festlegung der künstlerischen Ziele der Volksbühnenbewegung. Einer Einladung, den nächsten Verbandstag in Danzig abzuhalten, konnte vom Hauptvorstand nicht entsprochen werden, da bereits das Rheinland dafür bestimmt war.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab einstimmig folgende Zusammenhina: Eruiger Vorstand: 1. Vorsitzender Fr. Arczynski, 2. Vorsitzender E. Winter, 1. Schriftführer Fr. Weber, 2. Schriftführer Fran Sellin, 1. Kassierer N. Gändel, 2. Kassierer und Geschäftsführer B. Galleiske. Künstlerischer Ausschuss: B. Omannowski, N. Waagner, A. Brödersdorff. Werbeausschuss: Fr. Ediger, E. Massow, N. Omannowski. Revisoren: Joh. Karichewski, P. Klobowski, Fr. Doronowski.

Eine Ansprache über geschäftliche und künstlerische Angelegenheiten ergab mannigfache Anregungen, die in der kommenden Spielzeit Verwendung finden sollen.

Abgang der Briefpost nach den Vereinigten Staaten von Amerika. D. Damerie von Southampton am 8. 7., Postabgang vom Bahnhof Danzig 5. 7.; D. Lepianka, von Southampton am 14. 7., Postabgang vom Bahnhof Danzig 11. 7.; D. Malejka von Southampton am 15. 7., Postabgang vom Bahnhof Danzig 12. 7.; D. Aquitania von Southampton am 18. 7., Postabgang vom Bahnhof Danzig 15. 7.; D. Berengaria von Southampton am 25. 7., Postabgang vom Bahnhof Danzig 22. 7.; D. Olympic von Southampton am 30. 7., Postabgang vom Bahnhof Danzig 27. 7.; D. Mauretania von Southampton am 1. 8., Postabgang vom Bahnhof Danzig 29. 7.; D. Lepianka von Southampton am 4. 8., Postabgang vom Bahnhof Danzig 1. 8.; D. Damerie von Southampton am 5. 8., Postabgang vom Bahnhof Danzig 2. 8.; D. Aquitania von Southampton am 8. 8., Postabgang vom Bahnhof Danzig 5. 8. Die Schlusszeit für die Auflieferung von Briefsendungen, die mit diesen Gelegenheiten befördert werden sollen, tritt an den Postabgangstagen um 7.45 Uhr nachm. auf dem Postamt 1 (Langgasse) und um 8.30 Uhr nachm. auf dem Postamt 5 (Bahnhof) ein.

Immer wieder das Messer. In unserer gestrigen Mitteilung, nach der der 21 Jahre alte Hafenarbeiter Eduard Salewski, Gr. Gasse 12, mit zwei jungen Leuten am Donnerstag gegen 12 Uhr nachts auf Karpienweiden in Streit geraten sein soll, wird uns mitgeteilt, daß es zu keinem Streit gekommen sei. Es sei vielmehr von den beiden angefallen und habe dann einen Messerstoß in den Bauch erhalten.

Amundsens Abgabe an den Nordpol.

Ein Vertreter der Zeitung „Aftenposten“ hatte mit Amundsen an Bord des Dampfschiffes „Albert Selmer“ eine Unterredung. Auf die Frage, ob er nicht Hunde und Schlitten als das beste Beförderungsmittel für einen Vorstoß zum Nordpol ansehe, erwiderte Amundsen, er habe sich persönlich nie für den eigentlichen Nordpol interessiert, nachdem Peary dort gewesen sei. Er sagte weiter, seine Flugexpedition sei als Rekonozierung für einen Vorstoß von Spitzbergen nach Alaska gedacht gewesen. Es habe sich jedoch gezeigt, daß die Flugzeuge sich nicht für ein derartiges Unternehmen eignen.

Ueber die Aussichten der geplanten deutschen Zeppelexpedition könne er sich nicht äußern. Die Bilder, die er während seiner Expedition aufgenommen habe, würden sicher zeigen, wie unmöglich ein derartiges Unternehmen mit Flugzeugen sei. Die Bilder zeigten die Weichheit des Eises und die große Mühe, die man hatte, um die Maschinen vom Eise frei zu bekommen. Amundsen hält seinen ersten Vortrag Anfang September in Oslo und Mitte dieses Monats reist er nach Amerika.

Wochenplan des Stadttheaters Danzig. Sonntag, den 5. Juli, abds. 7 1/2 Uhr: Erstes Gastspiel: Kammerjägerin Marcella Koejeler vom Metropolitan-Operahouse in New-York. „Cavalleria Rusticana“, hierauf: „Der Bajazzo“, (Santuzza und Nedda: M. Koejeler als Gast.) Montag, abends 7 1/2 Uhr (Serie I): „Rosenmontag“, Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr: Letztes Gastspiel Marcella Koejeler: „Tosca“, (Titelpartie: M. Koejeler als Gast). Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr (Serie II): „Die weiße Weste“, Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr: „Vater und Sohn“, Lustspiel in 3 Akten von Karl Gzmann. Freitag, abends 7 1/2 Uhr (Serie III. Zum letztenmal!) „Hoffmanns Erzählungen“, Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr (zum letztenmal!): „Das höllisch Geld“, ein deutsches Schauspiel von Julius Bittner. Hierauf: „Die Abreise“, Musikalisches Lustspiel von E. d'Albert. Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr: (Neu einstudiert!): „Robert und Vertram“, Pöffe mit Gesang und Tanz in vier Bildern von Gustav Raeder.

Den Wahrheitsbeweis nach der Verurteilung erbracht. Die Frau Elie St. in Oliva hat im Mai 1923 behauptet, daß im Olivaer Wohnungsamt Wohnungen verhöhlen würden. Sie wurde wegen Verleumdung zu drei Goldmark Geldstrafe verurteilt. Den Wahrheitsbeweis konnte sie nicht erbringen. Später, als ihre Verurteilung rechtskräftig geworden war, wurde im Falle Elie St. der Wahrheitsbeweis erbracht und der Leiter des Wohnungsamtes wegen Wohnungsverhöhlung verurteilt. Frau St. beauftragte nun das Wiederanbahnungsbüro und stand nochmals vor dem Schwurgericht. Auf Grund jener Verurteilung wurde sie jetzt freigesprochen.

Herzlicher Sonntagssdienst. Am morgigen Sonntag üben den ärztlichen Dienst aus in Danzig: Dr. Geichle, Hundegasse 47, Tel. 1503, Geburtshelfer, Dr. Sigmuntowski, Grevediergasse 10, Geburtshelfer, Dr. Rudolph, Vorst. Graben 41, Tel. 1254; in Langfuhr: Dr. Hoffmann, Hauptstraße 10, Tel. 419 20, Geburtshelfer, Dr. Schmidt, Hauptstraße 107, Tel. 411 37; in Neufahrwasser: Dr. Oppenheimer, Fischerstraße 9, Tel. 5134, Geburtshelfer. — Den akademischen Dienst üben aus in Danzig: Dr. Komierki, Langgasse 74, Dr. Fried, Langgasse 33; in Langfuhr: Dr. Nowak, Hauptstraße 88.

Bei Schwächezuständen, Unterernährung, Blutarmut und in der Rekonvaleszenz

bewährt sich stets

Eine Kur mit „Pohls Haematogen“

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. — Man fordere die ges. gesch. Marke „Pohl“

17-00

Satirischer Zeitpiegel.

Neueste Danziger Nachrichten
Geleitet von Dr. Fotha-Hohn.

Danzig und Hannover.

Immer findet der Dumme einen noch Dummern, der ihn bewundert. Voltaire.

Es sind Länder, Städte und Menschen vorhanden, die sich mit etwas besonderem auszeichnen, worin ihnen kein Rivale nachkommt. Dazu gehört aber Glück. Draußen mit seiner „Gefeggebung“, Nero mit seiner Tyrannie und das zaristische Rußland mit seinen Pogromen hatten eben das Glück in der Geschichte als ohne gleichen verewigt zu werden. ... Nicht nur einer hatte es bereits versucht, den Draconischen Gesetzen und der Neroischen Tyrannie nachzutreiben — vergebens. Alle Mühe und Anstrengung konnte kaum einen Erfolg erzeugen, dem immer doch die Eigentümlichkeit der Urschöpfung und damit auch die Originalität fehlte. ... Auch mit Rußland hatten es bereits verschiedene, wie zum Beispiel Rumänen, versucht, den Wettstreit aufzunehmen — es gelang ihnen doch nicht, dem Urheber gleichzukommen. Polen gelang es zwar, im Jahre 1920 in Lemberg einen nach allen Regeln der Kunst eingerichteten Bogrom zu veranstalten, hinterher kamen aber gleich die russischen Generale Demikin, Koltischak, Petlura u. a. und zeigten, daß Polen zwar ein fleißiger Schüler Rußlands sei, zur „Größe“ des Lehrers reichte es immerhin nicht! ...

Es gibt aber leider auch solche, deren Bemühungen das Schicksal allen Spott bietet! ... Hatte sich doch die Residenzstadt Hannovers mit ihrer Polizei und deren Vermittlungsstelle jahrelang abgemüht, um eine solche „Größe“ wie den Nakenwörder Hermann zu erzeugen, und es schien wirklich, daß Hannover sich den ersten Platz in der Geschichte sicherte. ... Was tut aber das netzliche Schicksal? — Kommt ein Denke, oder wie er sonst hieß, aus einem kleinen schlesischen Nest und — stellt die Hauptstadt Hannover in den Schatten! ... Während Hermann nur junge Männer bezauhte und mordete, meßelte jener auch Frauen, verkaufte und fraß selbst das Fleisch und aus ihrer Haut hatte er Körbe und Dosenträger geflochten! ... Die sah nun Hannover an? ...

Das arme Hannover suchte nun, sich auf einem anderen Gebiete unsterblich zu machen, und schien, daß es dazu auch

geeignete Gelegenheiten fand: Der Dozent an der dortigen Technischen Hochschule, Prof. Dr. Theodor Leising, schrieb während der Reichspräsidentenwahl einen Artikel gegen die Kandidatur Hindenburgs. Hannover wollte nun vor aller Welt zeigen, daß seine Studentenchaft gar nicht so dumm wie frech ist und beehrte mit dem Senat und seinem Geolac (alles bereits diplomiert „Größe“), verlangten die Hochschulräte ein disziplinares Verfahren gegen Professor Leising und dessen Amtsenthebung. ... Und als das prüfliche (bürgerliche) Kultusministerium dazu keinen Anlaß fand, machten die Studenten die Vorlesungen des Professors Leising einfach unmöglich! ... Wiederrum dachte Hannover, sich verewigt zu haben! ...

Halt! — Schreibt unsere Residenz Danzig. — Auch ich habe eine Technische Hochschule und selbstverständlich auch einen Hochschulrat! Du, Hannover, mußt also wissen, daß, wenn ich, Danzig, auch nicht sehr erfindert bin (das kommt bloß davon, weil ich an der Dille wohne und verschommen bin), so ist doch mein Hochschulrat ein Enkelkind und heiser Anhänger der Affentheorie des englischen Philosophen Darwin, wo es sich also um Nachfahren, insbesondere Dumm- und Frechheiten handelt, ist mein Hochschulrat der richtige Spezialist! ...

Und jeder muß es angeben: Erfinderisch ist Danzig zwar nicht, es importiert aber aus den Nachbarländern verschiedene „Geschicklichkeiten“ und es — vervollkommnet sie! ... Und aus ist es mit der Unsterblichkeit Hannovers! ... Der Bajazzo.

Depeschen.

Buenos Aires. In Verfolgung der Petition der Profitierten Danzigs, welche den freien Verkehr in den Hauptstrassen verlangten, beschloß der internationale Verband der Profitierten, der Abgeordneten der Danziger Stadtbürgerschaft Madame Korbsleisch, die sich auch in der letzten Tagung der Stadtbürgerschaft für den freien Verkehr in der Langgasse in Danzig einsetzte, seinen Dank auszusprechen.

Rom. Wie man in den dem Vatikan nahegelegenen Kreisen verfährt, wird die Danziger Zentrumsfraktion in der nächsten Tagung der Stadtbürgerschaft folgende dringliche Interventionen einbringen: 1. Ist dem Magistrat bekannt, daß ein evangelischer Postaussteller einen katholischen Pfarrer der Vaterschaft eines unehelichen Kindes beabsichtigt und von einem anderen behauptet, er wäre syphilitisch gewesen? Was gedenkt der Magistrat zu tun, um die Parität gerecht zu werden? 2. Weiß der Magistrat davon, daß während der katholischen Geistlichen das Jöbitat betreiben,

haben die evangelischen Pfarrer Frauen und Kinder? Was beabsichtigt er zu unternehmen, um dieser Ungleichheit ein Gleichgewicht zu verleihen? 3. Ist dem Magistrat die Tatsache bekannt, daß während es im Strakenpflaster an der evangelischen Johanneskirche mindestens sieben Löcher gibt, weiß das Pflaster an der katholischen St.-Nikolaikirche nicht mehr als zweidreiviertel auf? Und was gedenkt er zu unternehmen, um auch hier die Parität einzuhalten?

Berlin. Der Reichsverband der Deutschen Presse reagiert mit Genugtuung die Tatsache, daß sich das „Danziger Volksblatt“ endlich in eine „Landeszeitung“ umwandelte, was um so anerkennender erscheint, als das Blatt doch nie mit dem Volke etwas gemeinsames hatte und immer schon für einige Feier auf dem Sande bestimmt war. Seine Beilage „Der Kamerad“ hat sich auch dementsprechend die Aufgabe gestellt, die Land- (Mittelsachsen-) Luft zu verbreiten.

Inferat.

Danziger Wochenplan.

Kalthoher Polizeiarrest: Neuaufführung „Dem geziemen die Ketten? — Der Schupo, der netten“, oder „Das Mittelalter ist unier Walter“, ein antiker Roman mit mittelalterlicher Musik. Zum Schluß: „Wie des Herrn Gündchen, so das ganze Gefündchen“, oder „Wie die Frucht, so die Blätter, wie der Dunkel, so der Wetter“, ein Geheimfilm von Väterschen.

Danziger Technische Hochschule: Wiederholt Benz der Hochschulrat ins faule Gemüße ging, oder Dummheit und Frechheit haben unternommen und die Plamage ist von allein gekommen, ein Reizegenüß von Studiosus. Zum Schluß: „Das Stahlhelm-Gemüß in der Hochschulwindel“, oder „Ein lauter Gaul mit der Technik im Maul“, eine neue manische Reihode.

Danziger Schupo: Neuaufführung „So schlager wir Polen — mit 'm Maul, und find selbst achlagen — dies ist faul“, eine Grotteste von Dumm, Dumm.

Ämtliche Bekanntmachung.

Die geehrten Besucher des Stadttheaters seien wir hierdurch in Kenntnis, daß wir es auf Anrechnung der Abgeordneten Madame Korbsleisch unternommen haben, die Feuergefährde und die sonstigen Risiken im Theater durch äußerlichen Anstrich des Gebäudes zu beseitigen, und wir bitten daher, das Theater nunmehr getrost und unverzüglich zu besuchen. Wir beabsichtigen auch, in Zukunft allem Uebel durch derartiges Anstreichen abzuhelfen.

Der Senat.

Ein Klosterkandal in Prag.

Vor einigen Tagen wurde von der Prager Polizeidirektion amtlich gemeldet, daß in der letzten Zeit aus dem Depo-

28 Jahre nach der Tat verurteilt.

Vor 28 Jahren wurde in Jena im Falle des Chemikers ein

Zweimal zum Tode verurteilt. Das Schicksal dieses

Wie gewohnt - so zerronnen. Thomas S. Lawson,

Homöopathie?

Von Dr. med. Alfred Kersch.

Der Streit um die Homöopathie ist in der Welt

Der Streit um die Homöopathie ist in der Welt

Es mögen sein 1500 Ärzte und dazu noch 500 Medizin-

Nein! Sie sind auf dem Felsen! So lautet es nicht

weise über mehr als 40 Millionen Dollar verlagte, hätte

Im Banne des Gefanges.

2 1/2 Jahre Gefängnis für einen pflichtvergessenen Schranken-

Freitag fand vor dem Schwurgericht in Heidelberg die

Ein Schiffsbrand bei Neapel.

Eine Schiffabrad auf der Höhe von Neapel. Im Neapeler

Schweres Automobilunfall. Freitag früh wurde zwi-

Eiserndrama. In Verhelldorf bei Freiburg in

Automobilunfall bei München. Im Hornrieder Park

Die Pest im Kalmdenabiet. Die Scherfraktionen im

Kadzahl! Ein gesunder Mensch - nicht die verdö-

Versammlungs-Anzeiger

- Arbeiter-Radfahrer-Bund "Solidarität". 1. Bezirk. Sonn-
- Arbeiter-Abfahrter-Bund "Solidarität". 1. Bezirk. Sonn-
- Arbeiter-Abfahrter-Bund "Solidarität". 1. Bezirk. Sonn-

2P BORG-DUBEC 2P in Qualität unerreicht.

Die moderne "Reiztherapie" und die Serumbehandlung

Die schönste Stadt der Welt. Es ist in den letzten

Die Frauen im Leben Raffales.

Sophie Songhoff und Helene von Dönniges.

Die Gräfin Hagfeldt, die im Leben Raffales eine so große Rolle spielte und ihm die Treue über den Tod hinaus bewahrte, füllte sein leidenschaftliches Herz nicht so aus, daß neben ihr nicht noch für andere Frauen Platz gewesen wäre. Zunächst dachte er bei seinen Beziehungen nicht an die Ehe und hielt sich, wie er in einem Briefe schreibt, an verheiratete Frauen, deren „verzogenes Kind“ er war. „Zweimal nur sprach ich von Liebe zu jungen Mädchen, die mich leidenschaftlich liebten, und die in mir den Wunsch erweckten, sie zu besitzen, — und in beiden Fällen fing ich mit dem Gedanken an, daß ich sie nicht heiraten würde!“ — „Ich wollte nehmen, aber nicht selbst geben.“ Diese frivole Auffassung von weiblichen Geschlecht sollte sich rächen.

Im Jahre 1860 reiste Raffale zur Badekur nach Baden. Hier lernte er eine junge Russin, Sophie de Songhoff, kennen, die ihm eine so tiefe Aneignung einflößte, daß er sie heiraten wollte. Das neunzehnjährige Mädchen war weder besonders schön noch geistreich, aber sie verhielt sich gegenüber Raffales Werbungen sehr zurückhaltend, und das reizte den vernünftigen Mann, dem noch keine Frau widerstanden hatte. Er bot den ganzen Zauber seines Geistes und die ganze Glut seiner Leidenschaft auf, um sie zu fesseln. Die kühle Russin hatte jedoch nur wenig Verständnis für seine interessanten Gespräche, und seine Leidenschaft machte sie scheu. Auch Sophies Vater wünschte ihre Verbindung mit einem Manne nicht, der von sich sagte, daß er „auf Vulkanen wandle“. Vater und Tochter reisten nach Brüssel, und dorthin schrieb Raffale seine glühenden Liebesbriefe in französischer Sprache. Können er deutlich schreiben, so wären seine Worte „ebenso viele kleine Vögelchen, mit rührendem Gesange, mit vergoldeten Flügeln, welche nicht erst diese Schneckenpost nötig hätten; nein, sie würden von selbst davonfliegen und sich vor Ihnen niederlassen, um Ihre Hände und Füße zu küssen.“ (Sophie verstand als Russin kein Deutsch.)

Zweimal bestürmte er sie mit heißen Liebeserklärungen, aber die Russin schloß sich durch die Leidenschaft des jungen Feuertopfes eher abgestoßen, und so mußte der vernünftige Liebhaber der Frauen zum erstenmal einen Mißerfolg erleben, den er schwer verdaumerte.

Bald darauf machte Raffale in Berlin die Bekanntschaft von Helene von Dönniges, die ihm sehr verhängnisvoll werden sollte. Sie war die Tochter des bayerischen Gesandten, und Raffale wurde ihr durch seinen Freund, den Rechtsanwalt Holtzhoff, vorgestellt. Bei dieser ersten Begegnung machte er die sonst sehr gefeierte Schönheit einen Eindruck auf Raffale. Bald darauf traf er sie wieder auf dem Nil, wo er sich erholen wollte, während die Gräfin Hagfeldt in Wildbad weilte. In dieser Zeit war er sehr niedergeschlagen und litt unter der Einsamkeit, namentlich da das Wetter sehr ungünstig war. Da trat plötzlich ein Bauernbursch an ihn heran und bat ihn, auf die Terrasse zu kommen, wo eine Dame auf ihn warte. Raffale war ahnungslos, und er schilbert in einem Brief an die Gräfin Hagfeldt seine Ueberraschung, als er plötzlich hoch zu Ross mehrere Damen erblickte, unter ihnen „Helene, den Goldfuchs“. So wurde sie allgemein wegen ihrer blendend roten Haare genannt. Sie hatte durch Holtzhoff Raffales Aufmerksamkeit erfahren und daraufhin diese Begegnung zustande gebracht. Ein Bekannter schildert die Frau, die Raffales Verberben werden sollte, mit diesen Worten: „Das leuchtend rotgoldene Haar sah wie ein feuriger Rahmen das scharfgezeichnete Antlitz mit dem Perlmutter-Teint ein, und die grünlich schillernden Augen funkelten von Geist und Sinnlichkeit. Aber ihre ganze Erscheinung machte bei aller Reiztheit der Form keinen liebenswürdigen Eindruck, und ihr Lachen klang beinahe unheimlich. Sie glück den Rixen der mordischen Sage, die aus dem Meeresgrunde heraufsteigen, um Sterbliche zu beglücken und zu verderben.“

Raffale war von ihrem Besuch in seiner Einsamkeit sehr beglückt und bot ihr schon am ersten Abend an, die Seine zu werden. Helene versprach ihm eine schriftliche Antwort. Am nächsten Morgen aber war seine Leidenschaft abgekühlt, und er schrieb ihr nur ein paar höfliche Zeilen. Auch der Gräfin Hagfeldt gegenüber ermahnte er die Begegnung nur als nebenwärtig. Helene antwortete Raffale jedoch: „Ich will und werde Ihr Weib sein.“ Er sollte bei ihren Eltern um sie werben und bei Verigerung der Einwilligung sie entführen. In diesem Briefe berichtete Helene auch, daß ein walladischer Student Jano von Rakowicz ihr Geliebter gewesen sei. Nur mühe sie sein treues Herz „mit kalter Hand lösen“, die Wunden von Raffales „riesengroßen Geißel“. Raffale war über diese Mitteilung seiner Werbung sehr erschrocken, weil er das Ganze nur als flüchtiges Abenteuer aufzufassen hatte. Er äußerte gegenüber der Gräfin Hagfeldt seine Bedenken, fühlte sich nun aber doch gebunden. Helene dagegen versicherte der Gräfin in einem überauswenigen Briefe, sie wolle „ihrem Herrn und Gebieter“, ihrem „schönen, herrlichen Adler“, ein „ihm anbetendes Weib“ sein, und auch ihre weiteren Briefe zeigen, wie Helene immer die leidenschaftlich Verliebte, Raffale der kühler Zurückhaltende war.

Die adelstolzen Eltern waren über Helenes geplante Verbindung mit einem Manne, „von dem alle Welt so spricht“, empört und suchten sie zu hintertreiben. Rann war Raffale in Wien, wohin die Familie Dönniges inzwischen gereist war, angekommen. So stürzte Helene auf sein Zimmer mit den Worten: „Hier hast du deine Sache, mach mit mir, was du willst!“ Raffale blieb kühl und führte das Mädchen wieder ihrer Familie zu. Ueber diese Zurückweisung war Helene so empört, daß sie sich nun aus Trotz sofort mit Jano von Rakowicz verlobte. Diesen Schimpf konnte Raffale nicht ertragen und suchte Helene doch noch für sich zu gewinnen. Aber das Mädchen gab auf einen Brief nur eine verlesende Antwort und lehnte eine persönliche Unterredung ab. In seiner Wut schickte Raffale eine Zuschrift an Helenes Vater. Als Antwort erhielt er eine Zuschrift von Helenes Verlobten. So erlag einer der bedeutendsten Männer seiner Zeit am 28. August 1864 in der Nähe von Genf der Angel eines minderwertigen Menschen und im Grunde der Fanne einer verworrenen Dirne. Am 31. August starb Raffale nach qualvollem Leiden. Helene heiratete bald darauf den Wallachen und führte ein abenteuerriches Leben, das sie in ihren natürlich sehr zu ihren Gunsten gefärbten Lebenserinnerungen schildert. „Tragikomödie des menschlichen Lebens“ nennt der Historiker Schwarc diese Karren des Schicksals, die die wertvollen Menschen verderben und die minderwertigen zu Ehren bringen. In diesem Falle ist die Tragik besonders groß, denn Raffale gehörte in Wahrheit, wie er selbst zugebraut hat, „der ganzen Welt“.

Handkürzliche Gefährnisse. Ein englischer Reisender, der kürzlich aus der Mandchurie zurückkehrte, gibt eine grauenhafte Schilderung von den Gefährnissen, die er dort sah. Dunkelkammern, in die niemals ein Lichtstrahl fällt, wänden auf einen verriegelten Platz. In den Kammern sind hölzerne Käfige, 1 Meter lang und 75 Zentimeter hoch.

übereinandergepackt, in denen die Gefangenen ihre Strafen verbüßen müssen. Sie tragen schwere Ketten, um den Hals und an den Handgelenken. Selbstverständlich können die Kerker in den Käfigen weder sitzen noch sich ausstrecken, sondern sind gezwungen, dauernd wie ein Fragezeichen zu liegen. Die Nahrung wird durch ein Loch geschoben, oft aber auch nicht, denn die Wärter essen selbst gern. Von Reinigung der Käfige ist nur dann die Rede, wenn die dringende Notwendigkeit besteht. Manche der Gefangenen, die der Hitze und der Kälte schloßlos preisgegeben sind, müssen in diesen verrotteten Särgen den ganzen Rest ihres Lebens verbringen, eine Tortur, die ohnegleichen ist.

Das Ende einer Liebesaffäre.

Die Leiche im Koffer.

Ein furchtbares Verbrechen wurde vergangenen Sonntagabend in Genua entdeckt. Das Opfer ist eine bisher noch unbekannt, ungefähr 30jährige Frau. Man fand sie als Leiche mit durchschnittenen Adern in einem Koffer vor. Als Täter kommt ein gewisser Antonio Gregori in Betracht, der vor ungefähr drei Monaten mit diesem Koffer in der Pension einer Frau Marconaro sich eingemietet hatte. Er stellte sich als Vertreter einer Schreibmaschinenfirma vor und verlangte das schönste Zimmer der Pension. Aus dem Koffer entnahm er Wäsche und Kleider und verwahrte sie in den Kästen des Zimmers. Der Pensionarin gebietet der neue Mieter ausnehmend gut, besonders wegen seiner liebenswürdigen Manieren. Sie überließ daher auch gern den nicht ganz einwandfreien Lebenswandel. Gregori hatte sich nämlich zuerst als verheiratet ausgegeben, mußte aber diese Angabe bald vergessen haben, denn eines Tages erschien er mit der 17jährigen Genueserin Georgine Cassara, die er als seine Braut vorstellte. Das Mädchen war Stenotypistin in seinem neu eröffneten Büro. Gregori empfing aber auch oft andere Damenbesuche.

In der letzten Zeit war der Frau Marconaro das veränderte Benehmen ihres Gastes aufgefallen. Er schien sehr von Sorgen gequält zu sein und war auch nicht mehr so unangenehm wie früher. Die Frau führte diese Veränderung auf Geldverlegenheit zurück, zumal er auch teilweise mit der Miete im Rückstand war. Donnerstag früh verlangte sie von ihm die Bezahlung des Rückstandes. Er vertrübete sie jedoch und wollte sich noch Geld von ihr ausleihen. Sie schlug es ihm ab, worauf er sich entfernte. Vor dem Mittagessen kam er zurück und verlangte, man möge ihm in seinem Zimmer den Tisch decken.

Unterdessen hatte das Stubenmädchen beim Aufräumen eine auffällende Entdeckung gemacht. Als sie den Koffer rückte, bemerkte sie, daß er sehr schwer war. Auch sah sie einen Fleck, der ihr von Blut herzuführen schien. Sie machte von ihrer Wahrnehmung auch ihrer Herrin Mitteilung und fragte dann zu Mittag den Gregori nach der Ursache des sonderbaren Fleckes. Er gab ihr aber eine unweiche Antwort und verlangte das Essen. Gleich darauf ging er den beiden Frauen in die Küche nach und sagte, er habe es sich überlegt, er wolle außer Haus speisen und werde dann zurückkehren. Dabei bemerkte er lächelnd zu der Hausfrau: „Wenn Sie wirklich so neugierig sind, werde ich Sie dann jehen lassen, was in dem Koffer drinnen ist.“

Ganz betroffen begaben sich die beiden Frauen in Gregoris Zimmer. Dort fanden sie, daß der Koffer unterdessen aufgestellt und der Blutstreck immer größer geworden war. Es war wirklich Blut, das in einem dünnen Streifen aus dem Boden des Koffers rieselte. Es wurde sofort die Polizei verständigt und bald darauf erschien eine Kommission mit einem Gerichtsarzt. Der Koffer wurde aufgesprengt. Sein Inhalt bot einen schauerlichen Anblick. Man sah die Leiche einer Frau in zusammengekauertem Stellung. Die tote war nur mit einem Spitzenhemd bekleidet, der Kopf hing auf die linke Schulter und aus einer furchtbaren Schnittwunde am Hals rührte Blut. Im Zimmer fand man die Photographie eines hübschen kleinen Mädchens sowie eine Empfangsbekanntmachung über tausend Lire, die von der italienischen Kreditbank an eine gewisse Otavia Piccoli geschickt worden war.

Die Pensionarin mutmaßte, daß die Ermordete vielleicht die junge Stenotypistin sein könne, die ihr Gregori als seine Braut vorgestellt hatte. Als aber diese Vermutung in den Abendblättern erschien, meldete sich Fräulein Cassara selbst bei der Polizei. Sie erzählte, daß ihr Gregori von vielen Liebesverhältnissen berichtet und dabei auch eine gewisse Rosina genannt habe, die ein Kind von ihm bestie. Am vergangenen Mittwoch hatte er ein Rendezvous mit dem Mädchen vereinbart und war am nächsten Tag mit einem Verband um die rechte Hand ins Büro gekommen. Er suchte zuerst seine Verletzung vor ihr zu verbergen und sagte ihr schließlich auf ihre besorgten Fragen, er sei von der Straßenbahn abgestürzt.

Es wurden auch Nachforschungen in Mailand angestellt, woher Gregori stammt. Die Erhebungen ergaben, daß dort seine geschiedene Frau namens Rosina mit ihrem 8jährigen Töchterchen lebt. Er hat die Frau in jungen Jahren geheiratet, gegen den Willen seiner Eltern. Es kam aber bald zu Zwistigkeiten zwischen den Ehegatten, vor allem wegen des leichtsinnigen Charakters Gregoris. Vor 8 Jahren hat sich das Paar wieder scheiden lassen. Gregori wollte sich später wieder mit seiner Gattin vereinigen, sie weigerte sich aber, worauf er ihr drohte, das Kind zu entführen. In der letzten Zeit ließ er aber nichts mehr von sich hören.

Gleich nach Entdeckung der Mordtat wurde ein Steckbrief gegen Gregori erlassen, doch fehlt von ihm bis jetzt jede Spur. Man nimmt an, daß das arme Opfer des Mordes eine seiner früheren Geliebten ist, die ihn auffachte, um ältere Rechte geltend zu machen. Doch kann es sich auch um eine gennetische Leibesdame handeln, die er in einem Nachtlokal kennengelernt hat. Er hat sein Opfer wahrscheinlich in der Nacht in die Wohnung gelockt und dort getötet, denn niemand hat in der kritischen Zeit einen Stifter oder einen Karm gehört. Für den Mordmord des Mordes spricht die Tatsache, daß er auch, nachdem die Leiche schon im Koffer war, noch täglich den Besuch von Damen empfing und am Sonntagabend auch noch die kleine Georgine, seine angebliche Braut, bei sich hatte.

Eine internationale Vogelkundlerkonferenz wird in den nächsten Wochen von der schwedischen Regierung einberufen werden. Der Entschluß, eine internationale Konferenz des Vogelkunders herbeizuführen, ist dadurch hervorgerufen worden, daß in einigen Ländern viele Vogelarten aussterbend gefährdet werden, während in anderen die Gefährdung verlegt hat. Man geht bei der Einberufung der Konferenz von dem Gedanken aus, daß ein wirksamer Schutz nur international garantiert werden kann, da die Vögel auch während ihrer Züge allgemein geschützt werden müssen. An der Konferenz werden Vertreter der Regierungen von Deutschland, England, Holland, Belgien, Dänemark und Island teilnehmen.

Nikotin und Verdauung.

Es ist nicht selten, daß älteren, an Arterienverkalkung leidenden Männern der Genuß des Tabaks verboten wird, diese Leute aber nach kurzer Zeit wieder bei dem Arzt erscheinen, um über Verdauungsbeschwerden Klage zu führen. In vielen Fällen trägt der Arzt diesen Beschwerden Rechnung und erlaubt die Morgenzigarre, unter deren Einfluß sich die Störung des Darms bessert. Dieser verständliche Wechsel in der ärztlichen Anordnung hat vielleicht den Glauben erweckt, daß das Rauchen am frühen Morgen auf den Körper einen günstigen Einfluß ausübt. Es wird dabei vergessen, daß Nikotin für die Verdauungsorgane in vielen Fällen von außerordentlichem Schaden ist. Mit diesen Überlegungen in allen Teilen der Verdauungsorgane beschäftigt sich kürzlich Professor Krämer in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“.

Schon in der Mundhöhle kommt es unter dem Einfluß des Nikotins zu Veränderungen des Speichels; so wird u. a. die zuckerhaltende Wirkung des Speichels bei chronischer Nikotinvergiftung erheblich beeinträchtigt. Nicht selten kann man bei starken Rauchern weißliche Flecken auf der Zungensoberfläche finden, aus denen u. a. Zungenkrebs entstehen kann. Auch dürfte nicht unbekannt sein, daß Nikotinmißbrauch chronische Katarakte des Rachens und des Kehlkopfs hervorruft. Unter dem Einfluß des Nikotins kommt es weiterhin zu schmerzhaften Krampfzuständen der Speiseröhre, des Magens und des Magenausgangs. Ganz besonders empfindlich ist die Magenkleinhaut der Nikotinwirkung gegenüber; erhöhte Magenaciditätsforderungen, Entzündungen der Magenkleinhaut, Störungen der gesamten Magenaktivität können die bedenklichen Folgen des Nikotinmißbrauchs sein. Auch das Tabakrauchen, bei dem reichlich Tabakstücken verschluckt werden, können den Anlaß zu einer heftigen Entzündung der Magenkleinhaut bilden. Eine viel beobachtete Folgeerscheinung übermäßigen Rauchgenusses sind u. a. noch heftige krampfartige Magenkrämpfe.

Die Einwirkung des Nikotins auf das Herz ist oft beschrieben worden. Sie äußert sich in Herzklappen-, Pulsbeschleunigung, Anästhesien, Atemnot und Schmerzgefühlen in der Herzgegend, die in den linken Arm ausstrahlen. Auch die Leber bleibt nicht von Nikotin verschont. Es ruft hier Kolikschmerzen und Leberanschwellung hervor. Empfindlicher als der Magen ist der Darm; heftige Durchfälle wechseln mit hartnäckiger Verstopfung ab; es entstehen schwere Reizungen der Darmkleinhaut, die Mutagenität des Darms krampfhaft zusammenziehen und es kommt zu Störungen der Blutzirkulation im Darm, die häufig mit heftigen Krämpfen und starker Gasbildung verbunden sind. Schließlich kommt es bei übermäßigem Rauchgenuss sehr häufig zu krampfartigen Zusammenziehungen des Darmsausgangs, die zu heftigen Stuhlbeschwerden führen. Die Bildung von Hämorrhoidalnoten und das Auftreten von Hämorrhoidalblutungen werden durch diese Krampfzustände wesentlich gefördert.

Man sieht aus diesen keineswegs erschöpfenden Ausführungen schon, daß der günstige Einfluß des Nikotins auf den Darm nur eine fromme Sage der Rauchliebhaber ist. Wir sind im Gegenteil davon überzeugt, daß die Giftwirkungen des Nikotins auf den Darm recht bedenklicher Natur sind. Im allgemeinen sind die geschädigten Verdauungsstörungen auf zu beeinflussen, wenn der Kranke dem Rat des Arztes folgt und tatsächlich das Rauchen unterläßt. Allerdings darf er nicht erwarten, daß die Beschwerden sofort verschwinden. Es dauert gewöhnlich einige Zeit, bis der Erfolg der Nikotin-Entziehung sich zu zeigen beginnt. Aber wenn dem Nikotinvergifteten wirklich geholfen werden soll, so muß er mit dem Tabak Schluss machen — sonst wird er nie geheilt. Sollte bei dem einen oder anderen wirklich eine Verstopfung auftreten, so ist es immerhin noch besser, sie mit Abführmitteln zu bekämpfen als mit einer Morgenzigarre.

Die Scarpologie.

Neben der Graphologie, der Kunst, den Charakter eines Menschen aus der Handschrift zu erklären, neben der Chiromantie, die den Charakter aus den Fingern der Hände erkennen will, und neben der Phrenologie, die aus der Schädelform des Menschen auf sein Wesen schließt, gibt es jetzt eine neue Wissenschaft, die Scarpologie, die unsere Charaktereigenschaften an unseren ... Schuhsohlen erkennt. Die Art, wie der Mensch seine Schuhsohlen schleift, läuft, ob nach vorn oder hinten, nach rechts oder links, ist für den zünftigen Scarpologen die Quelle reiner Wissenschaft.

Wer seine Schuhsohlen gleichmäßig abkaut, der ist, so lehrt die Scarpologie, ein Mann von ruhigem Wesen, oder eine Frau, die nach jeder Richtung hin untadelig genannt werden muß.

Sohlen, die man an der Innenseite abkaut, deuten auf die entgegengesetzten Eigenschaften hin, beim Mann auf Schwachheit und Unbeständigkeit und bei der Frau auf Launenhaftigkeit und — Untreue.

Ganz schlimm ist es aber, wenn man die Schuhsohlen vorn abtrifft. Menschen, die, wenn auch unbewußt, immer an den Fehen lauten, müssen, sagt die Scarpologie, ein schlechtes Gewissen haben.

Wir werden also in nächster Zeit besonders viel auf die Schuhsohlen unserer Bekannten achten müssen. Und auf unsere eigenen. Und wenn das Resultat bei uns nicht gerade bestreidnend ausfällt, dann können wir uns mit dem Gedanken trösten, daß es bei allen Menschen ja Ausnahmen gibt. Auch bei der Scarpologie.

Die Madonna von Ragusa. Ragusa in Dalmatien war vor einigen Tagen der Schauplatz einer arabischen Erregung: die Gläubigen hatten bemerkt, daß die Madonna der Madonna auf dem Hauptaltar des Domes die Augen öffnet und schlief. Die Radikale des Bundes verbreitete sich mit Absicht und Tausende von Personen pilgerten von allen Orten herbei. Viele hatten Feldstecher mitgebracht. Eine Dame, die die Szene im „Neuen Wiener Journal“ beschreibt, bemerkt, auch sie habe gesehen, daß die Augenlider der Madonna sich hoben und senkten; sie glaube jedoch nicht an ein Wunder, sondern an eine Maskenpantomime. Eine dritte Vermutung, daß im Innern der Statue ein Mechanismus verborgen sei, wird man zurück, da die Statue, die 1674 in Bergamo modelliert wurde, sich seit 50 Jahren in der Kirche befindet, ohne daß man diesen Mechanismus bemerkt hätte. Der Varrer der Gemeinde, Urbano Dattila, wird die damals mit dem Bildbauer geführte Korrespondenz durchlesen, um eine diesbezügliche Mitteilung zu finden. Der Stadtrat von Ragusa wird eine Untersuchung der Angelegenheit anordnen.

In Japan keine „freie Ehe“ mehr. Nach dem neuen japanischen Ehegesetz dürfen jetzt Ehen ohne Einwilligung der beiderseitigen Eltern des Brautpaares nicht mehr geschlossen werden. Bisher waren Ausnahmen unter dem Namen „freie Ehe“ gestattet.

Internationaler Genossenschaftstag.

Sonnabend, den 4. Juli 1925.

Am 4. Juli, auf den „der Tag“ in diesem Jahre fällt, feiern die Vereinigten Staaten von Amerika die Erinnerung an ihre Unabhängigkeits- und Freiheitserklärung. Der Internationale Genossenschaftstag ist die Keimzelle der Vereinigten Staaten der Welt, und der Internationale Genossenschaftstag ist der symbolische Ausdruck jener höchsten menschlichen Tugenden, die allein die Menschheit für den friedlichen Aufbau einer glücklicheren Gesellschaftsordnung und Verwirklichung des genossenschaftlichen Gemeinwohls zusammenfassen können.

Die Genossenschaftsbewegung umfaßt heute annähernd 50 Millionen Mitglieder und nimmt in allen Ländern ständig an Einfluß und Bedeutung zu. 31 Länder sind dem Internationalen Genossenschaftsbund angeschlossen, um das genossenschaftliche Gemeinwohl aufzurichten. Sie verfolgen, dieses Ziel durch die Annäherung ständiger Beziehungen sozialer, wirtschaftlicher, intellektueller und moralischer Art zu erreichen. Sie reißen die Schranken der Farben, Rassen und Bekenntnisse nieder. Sie arbeiten international auf dem Boden politischer und religiöser Neutralität zusammen, ohne dabei in diesen wie in anderen Fragen ihre nationale Selbständigkeit im geringsten aufzugeben.

Ihre gemeinsame Parole heißt: „Einer für alle und alle für einen“, und sie befolgen den ichtlichen Grundbegriff der „Nachbarn Pioniere“, die 1844, von diesem Gedanken geleitet, die erste Genossenschaft ins Leben riefen und die jetzt in der ganzen Welt anerkannte Grundlage für eine freie Demokratie in einer Einrichtung schufen, die von ihren Mitgliedern, ohne Rücksicht auf die finanzielle Beteiligung, kontrolliert wurde, in der der „Profit“ ausgeschaltet war und deren Ueberflüsse nach Maßgabe der Beteiligung des einzelnen am Umsatz verteilt wurden.

Die Genossenschaftler aller Länder hoffen, durch ihre Serenität und Feiern am 4. Juli diese Grundzüge noch allen Weltgegenden zu „pflanzen“.

Die Danziger Konium- und Spargenossenschaft beehrt diese Feier am heutigen Tage durch eine würdige Dekoration

ihrer Verkaufsstellen.

Wäge die Feier dazu angetan sein, auch den Danziger Koniumrenten, insbesondere den Arbeitern, die Notwendigkeit wirtschaftlicher Organisation dringlich einzuprägen.

Eine „schwimmende“ Genossenschaft.

Zu den schlechtest bezahlten Arbeitern in Belgien gehörten vor dem Kriege die in der Segel- und Dampfhocheisfischerei betätigten Seeleute.

Dann kam der Krieg. Einige Tage vor dem Fall Antwerpens verließ die gesamte Belgische Fischflotte Ostende, um in englischen Häfen Zuflucht zu suchen. Von hier aus fanden auch die belgischen Fischdampfer im Krieg Verwendung. Soweit die Fischer nicht zum Heeresdienst eingezogen waren, wurden sie in den Kriegsverordnungsdienst Englands eingestellt. Durch den Umgang mit seinen englischen Kollegen lernte der Fischer den Wert der Gewerkschaften kennen. Im Frühjahr 1919 kehrte die belgische Flotte nach Ostende zurück. Die Reeder schickten sich an, die Schiffe, nach dem Vorkriegsstand bemannt und für Vorkriegshuvern, wieder in Fahrt zu setzen. Die Befehlungen hatten sich mittlerweile reflexlos dem belgischen Seemannsverband angeschlossen. Irgendwelche Lohnabmachungen mit der Organisation zu treffen, weigerten sich die Reeder. Da brach im August 1919 der erste Streik aus, der bis in den Oktober dauerte und mit Erfolg endete.

Einige Kapitäne und Steuerleute, die als Opfer auf der Strecke blieben, wandten sich an Eduard Anjele, den bewährten Vorkämpfer der Genossenschaftsbewegung in Belgien, und suchten um seine Unterstützung zur Gründung einer genossenschaftlichen Hocheisfischerei nach. Deren weiteren Bemühungen gelang es einen Vertrag über den Kauf von zwei großen, modernen Fischdampfern in England zu schließen, die Ende 1920 fertiggestellt waren. Am ersten Oktober wurde dann die Gründung der „Ostendischen Reederei“ vorgenommen.

Dieses Unternehmen hat in den 3½ Jahren seines Bestehens

einen ganz ungeahnten Aufschwung genommen. Heute ist die „Ostendische Reederei“ das größte Hocheisfischereunternehmen Belgiens und besitzt 16 Fischdampfer und ein modernes Motorfahrzeug. Lohn- und Arbeitsbedingungen sind nach belgischen Verhältnissen als durchaus vorbildlich anzupreisen. Die Befahrung erhält feste Heuer und ist am Fangergebnis prozentual beteiligt. Die Verpflegung ist nach bestimmten Sätzen vereinbart und geht ausschließlich zu Lasten der Reederei. Alle Seeleute der „Ostendischen Reederei“ sind gegen Seeunfall mit 10 000 bis 20 000 Franken versichert. In Krankheitsfällen wird die feste Heuer für die Dauer der Krankheit weiter gezahlt. Alles dies ist um so höher zu werten, als die belgische Seemannsordnung weder eine Speiserolle noch irgendwelche Verpflegung des Reeders gegenüber erkrankten Seeleuten kennt. Trotz dieser Mehrbelastungen gegenüber, anderen Reedereien hat die „Ostendische Reederei“ während ihrer bisherigen Tätigkeit vorzüglich abgefahren.

Die „Ostendische Reederei“ beabsichtigt nicht, sich mit dem jetzigen Zustande zu begnügen. Mit Hilfe der belgischen Genossenschaften will sie eine Verteilungsorganisation schaffen, die es ermöglicht, ganz Belgien mit guten und frischen Fischen zu versorgen. Weiter plant sie die Einrichtung von Fischkonserven- und Fischölfabriken und Einrichtungen für Verarbeitung des Fischabfalls zu Düngemittel und Viehfutter.

Die unsterbliche Gänsefeder. In England, wo man alte Gewohnheiten mit echt britischer Zähigkeit verteidigt, benutzt man heute noch sehr viel die Gänsefeder als Schreibmittel. So wurde beispielsweise kürzlich das Grafschaftsgericht in Southwark vom Schabamt angewiesen, der Sparlichkeit halber sich die nötigen Gänsefedern selbst herzustellen. Es besteht nämlich in England eine alte Industrie zur Verarbeitung der Federn, die auch in der Zeit des Füllfederhalters noch eifrig tätig ist. Auch Schwannenfeder werden benutzt, doch können sich deren Gebrauch nur wohlhabende Leute leisten, denn hundert Schwannenfeder kosten 40-50 Schilling.

Amthliche Bekanntmachungen

Öeffentliche Aufforderung

zur Abgabe der Einkommen- und Körperschaftsteuererklärungen für 1924 sowie der Vermögens- und Gewerbesteuererklärungen für 1925.

I. Auf Grund der Senatserordnung über die Abgabe der Einkommen- und Körperschaftsteuererklärungen für das Kalender-Wirtschaftsjahr 1924 vom 2. Juli 1925, sowie auf Grund des § 22 des Vermögenssteuergesetzes vom 30. März 1925 und des § 18 des Gewerbesteuergesetzes vom 8. Mai 1923 wird angeordnet, daß die in der Ueberschrift näher bezeichneten Steuererklärungen bis zum 1. August 1925 dem zuständigen Steueramt einzureichen sind.

II. Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet: 1. Sämtliche Personen, die eine besondere Aufforderung dazu durch das Steueramt erhalten. Diefen Personen werden die Vorzüge der Steuererklärungsformulare überandt. Die Zustellung der Formulare gilt als besondere Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung. 2. Die Personen und Körperschaften, bei denen nachstehende Voraussetzungen erfüllt sind:

A. Zur Einkommensteuer:

1. Sämtliche natürlichen Personen, die im Jahre 1924 im Inlande entweder einen Wohnsitz gehabt oder für das Erwerbvermögen oder länger als 6 Monate anwesend haben, sofern ihr Gesamteinkommen im Kalender- oder Wirtschaftsjahr 1924 den Betrag von 10 000 Gulden oder ihr nicht dem Steuerabzug unterliegendes Einkommen im Kalender- oder Wirtschaftsjahr 1924 den Betrag von 120 Gulden übersteigen hat. 2. Sämtliche natürlichen Personen ohne Rücksicht auf Wohnsitz, Aufenthalt oder Staatsangehörigkeit, welche im Jahre 1924 Einkommen aus inländischem Grundbesitz, inländischem Gewerbebetrieb oder aus einer im Inlande ausgeübten Erwerbstätigkeit gehabt haben.

B. Zur Körperschaftsteuer:

1. Sämtliche Erwerbseinkünfte. 2. Juristische Personen des bürgerlichen Rechts, Anstalten und andere Zweckvermögen, die keine Erwerbseinkünfte sind, deren Einkommen im Kalender- oder Wirtschaftsjahr 1924 den Betrag von 1000 Gulden übersteigen hat. Zu 1 und 2: soweit sich im Jahre 1924 der Sitz der Körperschaft oder eine Betriebsstätte im Inlande befunden hat.

C. Zur Vermögenssteuer:

1. Sämtliche natürlichen Personen, die am 31. Dezember 1924 im Inlande entweder einen Wohnsitz gehabt oder sich des Erwerbes wegen oder seit dem 30. Juni 1924 aufgehalten haben. 2. Sämtliche natürlichen Personen, welche am 31. Dezember 1924 inländisches Grund- oder Betriebsvermögen besaßen haben. 3. Sämtliche juristischen Personen des öffentlichen und bürgerlichen Rechts, nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen, die am 31. Dezember 1924 ihren Sitz oder eine Betriebsstätte im Inlande gehabt haben.

Zu 1 und 2: soweit das steuerpflichtige Vermögen am 31. Dezember 1924 oder am Schlusse des im Jahre 1924 endenden Wirtschaftsjahres mehr als 10 000 Gulden betragen hat.

D. Zur Gewerbesteuer:

Jede Person und Personengesellschaft, die in der Provinz Stadt Danzig am 1. Januar 1925 ein stehendes Gewerbe betrieben hat, gleichgültig, ob sich hier der Hauptsitz oder nur eine Zweigabteilung, eine Fabrikationsstätte, eine Ein- und Verkaufsstelle, ein Lager oder eine der Ausübung des Gewerbes dienende Einrichtung befindet. Sowie diese Steuerpflichtigen bis zum 1. Juli d. J. durch das zuständige Steueramt benachrichtigt sind, sind sie verpflichtet, sich rechtzeitig die erforderlichen Beschränke vom zuständigen Steueramt einzuholen.

III. Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des zur Abgabe Verpflichteten und erfolgt deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von den Steuerämtern an allen Wochentagen mit Ausnahme des Montags in der Zeit von 10 bis 1 Uhr vormittags entgegengenommen. Abgabepflichtige, welche im Kreise der Berder oder im östlich der Stromweiche gelegenen Teil des Kreises Danziger Niederung wohnen, können die Steuererklärungen auch in der Steuerhilfsstelle Tiegenhof werftas zwischen 10 bis 1 Uhr vormittags zu Protokoll geben.

IV. Die Abgabe der Steuererklärung kann durch Geldstrafen gemäß § 169 Steuergrundgesetzes erzwungen werden.

Unabhängig davon kann das Steueramt bei unzureichenden Angaben die Besteuerungsgrundlagen im Wege der Schätzung ermitteln. Bei Veräumung der in I für Abgabe der Steuererklärungen gesetzten Frist kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuerhuld auferlegt werden.

V. Wer zum eigenen Vorteil oder Vorteil eines anderen nicht gerechtfertigte Vorteile erschleicht oder vorsätzlich bewirkt, daß die zu entrichtenden Steuern verkürzt werden, wird wegen Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe in Höhe des Mehrbetrags der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis erkannt werden. Wer fahrlässig als Steuerpflichtiger oder als Vertreter oder bei Wahrnehmung der Anwaltschaften eines Steuerpflichtigen bewirkt, daß Steuern verkürzt oder Steuervorteile zu Unrecht gewährt oder befristet werden, wird wegen Steuergefährdung gleichfalls mit einer Geldstrafe bestraft.

VI. Auf den zweck Unterrichtung der Steuerpflichtigen über die bei der Einkommen- und Körperschaftsteuererklärung vorzunehmenden maßgebenden gesetzlichen Vorschriften im Staatsanzeiger veröffentlichten Abdruck wird besonders hingewiesen.

Danzig, den 2. Juli 1925.

Der Leiter des Landessteueramts.
Lademann.

Während des Saison-Räumungs-Ausverkaufs

bieten wir ferner enorm billig an

Mäntel

Serie I	aus Stoffen engl. Art, tragfähige Qualitäten	7 ⁵⁰
Serie II	aus guten karizierten Stoffen, schöne dunkle Muster	13 ⁵⁰
Serie III	aus sehr guten karizierten Stoffen, hübsche helle Muster	19 ⁵⁰

Kleider

Serie I	aus sehr guten deutsch. Wolstofften, beste Verzierung, hell- und dunkelfärbig	49 ⁰⁰
Serie II	aus sehr gut deutsch. Gebirgswolle, Serge- und Kapp-Qualitäten, hell- und dunkelfärbig, teilweise auf Futter	69 ⁰⁰
Serie III	aus ganz schweren, deutsch. Gebirgswolle- und Kapp-Qualitäten, teilweise bestickt, in verschiedenen Farben	79 ⁰⁰

Röcke

Serie I	aus guten, reinwollenen, deutschen Stoffen, hellgestreift und kariert	12 ⁷⁵
Serie II	aus guten, reinwollenen, deutschen Stoffen, auch weiße Formen	17 ⁵⁰
Serie III	aus sehr guten, reinwollenen, deutschen Crèpe-Stoffen, verschiedene Streifen	15 ⁷⁵

Fluschjacken

hübsche, helle Karos

17⁵⁰

Klubjacken

Kunststoffe, in vielen, schönen, hellen Farben 32,50

29⁵⁰

Telephon 755

Max Fleischer Nachf. g.

Telephon 755

Inh.: A. Wimmer u. Co. Söhne

Größtes Spezialhaus für Damen- und Kinderkonfektion

Danzig, St. Wollwebergasse 9-10

Die Doppelwahrung in Polen.

Vor Wochenfrist wurde an dieser Stelle ausgeführt, daß die von der Bank von Polen erlassene Verfügung der zweifachen Behandlung von Banknoten und Kleingeld sowie der Annahmeheschrankung für Kleingeld und Kleingeldkassenscheine mit Notwendigkeit ein Dffizio des Silbargeldes gegenüber den gedeckten Scheinen der Bank von Polen nach sich ziehen muß. Dies scheint nun wirklich eintreten zu wollen. Die polnischen Staatskassen haben die Zuliegehalter der Beamten fast ausschließlich in Kleingeld und Kleingeldkassenscheinen ausbezahlt, was schon eine Reihe von Mißverständnissen hervorrief, als dieser oder jener Beamte etwaigen 100 Noten uberfugungen nachzukommen wollte. Viele Warschauer Privatbanken verweigern schon die Annahme von Kleingeld in größeren Mengen.

Bezeichnend für die im polnischen Geldwesen eingetretene Anarchie ist folgende Geschichte, die sich in den letzten Tagen in Warschau zutragen hat. Ein Industrieller erhielt die amtliche Bestätigung, daß er bei der Bank von Polen für die, der polnischen Militärverwaltung abgesetzten Waren über 150 000 Noten verfügen könne. Die Bank von Polen verweigerte den Industriellen vom Eingang des Geldes, schrieb es ihm jedoch auf Kleingeldkonto gut. Gleichzeitig uberfandte sie ihm ein Rechnungsbuch und ein Scheckbuch, worauf mit großen Lettern der ausdrückliche Vermerk „Kleingeld“ eingezeichnet war. Der genannte Industrielle hat jetzt gar keine Möglichkeit, über sein Geld zu disponieren, da eine so große Kleingeldsumme, die von den Banken nicht angenommen wird, sozusagen un verwendbar ist. Diese Geschichte lehrt jedenfalls, daß der polnische Staat nicht mehr über genaue Banknoten verfügt, um allen seinen Verpflichtungen nachzukommen, und daß er genötigt ist, unabhängig von der Bank von Polen mit in eigener Regie auszugeben kleinen Geldwerten von 5 Noten abwärts seine Zahlungen zu leisten.

Schon verweigern auch die Eisenbahnkassen die Annahme von Kleingeldscheinen bei der Zahlung von Frachtkonten und schon wird in Warschau erzählt, daß einzelne Waren verschiedene Preise haben, je nachdem sie in Noten der Bank von Polen oder in Kleingeldscheinen bezahlt werden. Ja, die Warschauer „Nacypowolita“, die wegen dieser ersten Anzeichen der Doppelwahrung Alarm schallt meint trocken, man könne es den Kaufleuten nicht ubelnahmen, wenn sie Kleingeld nur ungerne annehmen, da ja verschiedene staatliche Einrichtungen die Annahme dieser Geldsorten überhaupt verweigerten.

Polen steht, wie schon früher erwähnt, noch ganz am Anfang der verhängnisvollen Entwicklung; erst die nächsten Wochen werden endgültige Klarheit bringen, ob die Doppelwahrung schon zur unvermeidlichen Notwendigkeit geworden ist. Die bisherigen Anzeichen sprechen dafür und legen jedenfalls allen Kaufleuten, die in oder mit Polen Geschäfte machen, die Notwendigkeit auf, allerartige Vorsicht walten zu lassen, umso mehr als mit dem 2. Juli auch schon die Berliner Würde zur getrennten Notierung der Noten der Bank von Polen und der vom Finanzministerium ausgegebenen Kleingeldkassenscheinen geschritten ist.

Das deutsch-französische Wirtschaftsabkommen der Eisenindustriellen ist, wie uns gemeldet wird, bisher nur von deutscher Seite unterschrieben worden. Die Zustimmung

der Gegenseite wird aber erwartet, wenn eine Einigung über zahlreiche Unterfragen erzielt worden ist. Eine der von deutscher Seite gestellten Bedingungen geht dahin, daß die Franzosen und Belgier innerhalb der nächsten sechs Monate ebenso zu Konditionen kommen müssen, wie die Deutschen, um ihre Erzeugung der Lage des Marktes entsprechend ebenso wie die deutschen Werte einschränken zu können. Eine weitere Bedingung ist ein Zustandekommen des deutsch-französischen Handelsvertrages. Das bedeutet u. a. Gewährung der Mindesttarife an die deutsche eisenverarbeitende Industrie durch Frankreich. Sonst fame der Handelsvertrag nicht zustande.

Internationale Messe in Mexiko. Unter dem Protektorat des Präsidenten Calles veranstaltet die Stadt Mexiko anlalich ihrer 600-Jahrfeier vom 30. Oktober bis 30. November eine Internationale Messe, zu der an alle Kulturstaaten Einladungen ergangen sind. Das von führenden mexikanischen Industriellen und Banken gebildete Messeamt erwartet insbesondere eine starke Teilnahme der deutschen Exportindustrie, entsprechend der Stellung, die Deutschland im Außenhandel Mexikos innehat. Die Vertretung der deutschen Interessen hat ein besonderer Deutscher Messeausschu in Mexiko übernommen.

Der Ausbau der dänischen Handelsflotte. Wie das Kopenhagener Statistische Amt mitteilt, heißt Dänemark heute 1848 Schiffe von über 20 Brutto-Tonnen, die einen Gesamteinhalt von 1 080 500 Bruttoregistertonnen umfassen. Diese Handelsflotte setzt sich aus 644 Dampfer, 90 Motorschiffen, 475 Fischereifahrzeugen mit Hilfsmotor und 333 Segelschiffen zusammen. Während die Flotte der Dampfer und Motorschiffe im letzten Jahre um 62 600 Registertonnen gewachsen ist, hat sich die der Segelschiffe um 11 700 vermindert. Auf dänischen Werften wurden 30 100, auf ausländischen, fast nur deutschen Werften 19 100 Bruttoregistertonnen neu gebaut. Seit 1921 ist die Zahl der Dampfer um 35, die der Motorschiffe um 30, die der Fischereifahrzeuge um 112 gewachsen, dagegen die Zahl der Segler um 236 zurückgegangen.

Der Staatskapitalismus in der Schweiz. Die öffentliche Unternehmung mit privatwirtschaftlicher Organisation spielt nicht nur in der neuen wirtschaftlichen Politik Rußlands, sondern auch in vielen kapitalistischen Ländern eine immer größere Rolle. Auch in der Schweiz sind teils durch Uebernahme bereits bestehender privater Unternehmungen durch öffentliche Körperschaften, teils durch die Umorganisation öffentlicher Unternehmungen in Aktiengesellschaftsform, teils durch Neugründungen Aktiengesellschaften entstanden, hinter denen aber nicht das Privateigentum, sondern Staatseigentum steht. Besonders die Elektrizitätsunternehmungen der Kantone haben diese Form angenommen. Nach Walter Gerbers Meinung, die er in der „Schweizerischen Zeitschrift für Volkswirtschaft und Sozialpolitik“ entwickelt, werden in der Schweiz allgemeine Bedürfnisse, wie die elektrische Energie durch die öffentlichen Elektrizitätsgesellschaften besser und billiger betrieben, als es die privaten Betriebe vorher getan hatten, und sie haben trotzdem in Erfüllung ihrer fiskalischen Interessen erhebliche Ueberschüsse abgeworfen. Organisatorische Vorteile kann die Privatgesellschaft gegenüber der öffentlichen Aktiengesellschaft nicht mehr aufweisen, und die häufige Behauptung der technischen Nutzhaftigkeit der öffentlichen Betriebe steht mit der schweizerischen Praxis in Widerspruch. Manche Bedenken gegenüber der Möglichkeit einer produktiven sozialistischen Wirtschaft werden durch die Erfahrungen, die mit den öffentlichen Unternehmungen mit privatwirtschaftlicher Organisation gemacht wurden, zerstreut.

Wohin verschwand der russische Goldschatz?

Vor kurzem sind ungeheure Summen Goldes nach England geflossen. Man rechnet von einem Betrag von über einer Milliarde Pfund. Angeblich stammt ein guter Teil dieses Goldes aus dem russischen Goldschatz. Aus diesem Anlaß ist es nicht ohne Interesse zu erfahren, was aus dem russischen Goldschatz nach der Oktoberrevolution geworden ist. In Paris bemucht sich ein Verband der Gläubiger Rußlands, dem Schicksal dieses Goldschatzes nachzugehen und dieser Verband konnte, wie in der Zeitschrift „Economic“ ausgeführt, folgende Tatsachen einwandfrei feststellen:

Der russische Goldschatz betrug zur Zeit der Machtergreifung der Sowjets 1161 Millionen Goldrubel. Davon waren 600 bis 700 Millionen Rubel in Kasan untergebracht. Gelegentlich des Friedensvertrages von Brest-Litowsk übergab die Sowjetregierung 120 Millionen an Deutschland, die später durch die Vereinbarung von Spa an die französische Regierung ausgeliefert wurden. Was ist aus den 680 Millionen Rubel, die vom Zarenregime in Kasan hinterlegt wurden, geworden? Dieser Schatz ist dem gegenrevolutionären General Kolltschak, der ihn sofort nach Dmsk transportieren ließ, in die Hände gefallen. Beinahe die Hälfte dieser ungeheuren Summe — 270 Millionen Rubel — hat er nach Wladivostok geschickt. Von diesem Betrag wurden 42 Millionen vom Kommandanten Semenovoff in Tschita beschlagnahmt und an eine Bank in Schanghai weitergeschickt. Semenovoff hat aber den Betrag von der Bank nicht mehr zurückgehalten. Die verbleibenden 237 Millionen kamen nach Wladivostok und von dort wurden sie, bis auf einen Teil, der gelegentlich der Eroberung Wladivostoks durch die Japaner in japanische Hände fiel, verschifft. Aus diesen Summen hatten sich die englische, japanische und französische Regierung für die Waffenlieferungen an Kolltschak befriedigt — 84 Millionen Rubel — während der größte Teil des Goldes als Pfand für eine japanische Anleihe von 30 Millionen Yen und eine 16 Millionen Dollar hohe amerikanische Anleihe, die von privatkapitalistischen Gruppen an Kolltschak gewährt wurde, diente.

Was ist aber aus den in Dmsk verbliebenen 400 Millionen Rubel geworden? Als Kolltschak im November 1918 Dmsk räumen und den Goldschatz wegschaffen mußte, ist gelegentlich eines Eisenbahnzusammenstoes ein Teil des Goldes auf der Strecke verloren gegangen. Der größte Teil des Goldes ist aber in die Hände der tschechoslowakischen Legionäre gelangt, die ihn in Charkow zum größten Teil und mit beträchtlichem Verlust in japanische Yen umgewandelt haben. Die Legionäre behaupteten, daß sie das Gold den Bolschewiken sofort zurückgeben mußten, um damit ihr Leben zu retten. Diese Tatsache wird aber entschieden bestritten, und es wird auch darauf hingewiesen, daß die Legionäre nach ihrer Rückkehr in Prag eine große Bank gründeten, die sich ausschließlich mit der Verwaltung des Vermögens der Legionäre beschäftigt.

BEECH-NUT Original amerik. Kaugummi. Achtet Sie auf die Verpackung die von jedem Sportsmann bevorzugte Marke!

Das heutige Angebot unseres gewaltig billigen Saison-

Ausverkauf

zu ruckichtslos herabgesetzten Preisen In allen Abteilungen fabelhaft billige Angebote

- Gardinen-Spigen u. Einfae 48 P
Gardinen-Spigen u. Einfae 58 P
Gardinen-Einfae 135
Klöppel-Spigen u. Einfae 48 P
Klöppel-Spigen u. Einfae 75 P
Klöppel-Spigen und Einfae 135
Gardinen-Spigen 85 P
Tall-Bolant 425
Tall-Bolant weiß bestickt 675
Langnetze 110
Zwirn-Spigen und Einfae 24 P
Zwirn-Spigen und Einfae 10 P

- Zipfelmugen für Kinder, Baumwolle und Kunstseide 95 P
Wasch-Sudwester für Kinder, viele Farben 275
Poupon-Rappen für Mädchen, Frottee und Leinen 350
Batist-Häubchen f. kleine Mädchen 195
Sport-Mugen für Knaben, Covercoat, meliert 350
Sport-Mugen für Herren, karierte und gemusterte Stoffe 275
Damen-Flanell-Rappen weiß, 4,35, 390
Damen-Sudwester Frottee und Leinen 675

Reinwoll. Sportjachen in mod. fescher Form, in schön. lichten Farben 1675

- Stickerei-Festons verschied. Muster, 28 P
Schweiz. Stick-Spigen Meter 45 P, 65 P
Schweiz. Stick-Spigen Meter 75 P, 65 P
Schweiz. Stick-Spigen verschied. Breit., Met. 95 P
Schweiz. Stick-Spiz. u. Einf. Met. 145
Schweiz. Stick-Spiz. u. Einf. Met. 165
Schweiz. Unterrockvolants Meter 3,25, 2,50, 175

Ein Posten Stickerei-Reste besonders billig, zum Aussuchen

Ein Posten Soularbine-Kleider in schönen aparten Dessins, mod. Form. m. Jabot, 32,75, 2975

- R.-Seidenband 4 1/2 cm breit, Meter 65 P
Laffetband schöne Farben, ca 8 cm breit . . . Meter 115
Laffetband feste Qualität, ca. 11 cm breit . . . Meter 175
Blusenband schöne Muster, M.-ter 60, 45 P
Seiden-Wascheband 1 cm breit . 48 P
2 1/2 cm breit 75 P, 1 3/4 cm breit 58 P
Spazierstock mit Knopf 2,45, 195
Spazierstock Rundbog., Holz, Rohr, 2,95, 250
Spazierstock Rohr, extra stark . . 6,75, 475

Ein Posten Sommer-Mäntel aus engl. gemust. Stoffen, prakt. Qualit., moderne Macharten, 14,75, 8,75, 750

Spigen, Reste und Abhangnisse zum Aussuchen . Stück 85 P

Sternfeld Danzig Filiale Langfuhr

Eine neue englische Südpolar-Expedition.

In diesen Tagen tritt das englische Südpolar-Schiff „Discovery“, das früher unter dem Kommando des auf der Rückkehr vom Südpol durch Kälte und Hunger zugrunde gegangenen Kapitän Sir Robert Falcon Scott gestanden hatte, seine Reise an, um eine Erforschung des Südatlantischen Ozeans sowie der antarktischen Gewässer vorzunehmen. Das als Bark getaufte Schiff hat eine Hilfsdampfmaschine und wird von Commander J. R. Cluhouse geführt, während Dr. Stanley Kemp die wissenschaftlichen Arbeiten leitet. Es sind meteorologische, hydrographische und biologische Untersuchungen geplant. — Zwei Echolotrichtungen für geringe und für große Tiefen geben die Möglichkeit, ohne den früher unvermeidlichen Zeitverlust das noch gänzlich unbekanntes Relief des Meeresbodens in jenen hohen südlichen Breiten festzustellen. Bei der Echolotmethode kann das Schiff nämlich in voller Fahrt die Tiefe ermitteln, indem außerhalb einer Knallpatrone zur Explosion gebracht und die Zeit zwischen dem Knall und der Rückkehr seines Echo vom Meeresgrunde mittels eines sehr empfindlichen Kurzzeitmessers bestimmt wird. — Ganz besondere Aufmerksamkeit aber soll der Verbreitung und den Wanderungen der Bale, sowie ihren Nahrungsquellen gewidmet werden. Zum Studium des Vorkommens der kleinen Meeresorganismen, von denen die Tiefen des Meeres leben, sind deshalb Fangnetze der verschiedensten

Arten in ungewöhnlicher Reichhaltigkeit und Größe vorhanden. Den Rekord dürfte ein Schilkefisch halten, das bei 75 Metern Länge eine Öffnung von mehr als 100 Quadratmetern Fläche aufweist. — Die Markierungsmethode, welche seit langem zur Erforschung der Wanderungen von Zugvögeln und Fischen mit großem Erfolg angewendet wird, beschäftigt man auch in den Dienst der Wasserforschung zu heben. Eine silberplattierte Eisscheibe von etwa sechs Zentimeter Durchmesser mit eingetragener Nummer ist am Ende eines leichten Holzstabes befestigt, der mit einem geeigneten Gewicht in den Körper des Bales hineingestossen wird. — In Verbindung mit der Expedition arbeitet ein Laboratorium, das im Februar auf der subpolaren Insel Südgeorgien errichtet wurde und bis zum 10. April bereits 181 erlegte Bale untersucht hat. — Sie aus allen Einzelheiten des Programms hervorgeht, ist es den Engländern nicht nur um eine wissenschaftliche Erforschung, sondern auch um eine wirtschaftliche Ausnutzung jenes Teiles der arktischen Meere zu tun, die sie während des Krieges als „Dependencies of the Falkland Islands“ in Besitz genommen haben.

Wiedereinführung der Gefängnisstrafen bei Wasser und Brot in Finnland. Da die Zahl der Gefangenen in Finnland fortgesetzt steigt, macht die Gefängnisverwaltung den Vorschlag, härtere Bedingungen für die Häftlinge, insbesondere härteren Arbeitszwang, und die Part bei Wasser und

Brot für nichtarbeitende Gefangene und für Krankenbolde einzuführen. Am 6. Juni gab es 6196 Gefangene gegen 5555 zur selben Zeit des Vorjahres. Die Gefängnisse sind so befüllt, daß in einem Raum, der für eine Person bestimmt ist, fünf Häftlinge untergebracht werden müssen. Es liegt die Gefahr vor, daß arbeitsfähige Elemente nur aus dem Grunde gegen das Alkoholverbot verstoßen, um in den Gefängnissen, besonders im Winter, Unterkunft zu finden. Dem soll vorgebaut werden. Die Haft bei Wasser und Brot ist vor 30 bis 40 Jahren abgeschafft worden.

Das Guhn auf der Rennbahn. Das brave Guhn, das sich auf sportlichem Gebiet bisher mit der bescheidenen Rolle begnügen mußte bei landwirtschaftlichen Wettbewerben um den Meisterschaftstitel im Eierlegen zu konkurrieren, kommt jetzt in Spanien zu vollen sportlichen Ehren. Bei einem Wohltätigkeitsfest, das demnächst unter dem Protektorat der Herzogin von Medinaceli in Madrid stattfindet, ist als besondere Sensationsnummer ein Wettrennen zwischen Hennen in Aussicht genommen, die zu diesem Zweck seit Wochen schon fleißig trainieren.

Von Biene getötet. Der Stationsvorsteher in Fressdorf bei Biesemünde wurde von einer Biene seines eigenen Schwarms, der ihn angriff, in einer Hautader getroffen. Durch das Bienengift wurde das Blut infiziert, und der Verletzte starb trotz angewandter Heilmittel nach einer Stunde unter schweren Schmerzen.

Ueber allen Gipfeln steht unsere Leistungsfähigkeit

CAFÉ ECKER

Telephon 104 ZOPPOT Telephon 104
Konditorei-Großbetrieb
Täglich:
Künstlerkapelle >KAISER<

Filialen d. Melkerei Friedr. Dohm

G. m. b. H.
Danzig, Hanstr. 1 | Altstadt, Graben 25
Langgarten 103 | Melzergasse 4
Kassabisch Markt 1c | Pferdetränke 14
Kohlengasse 5 | 3. Damm 10
Am Schild 15 | Rahm 14
Schichangasse 8 | Stadtgebiet 23
Thomscher Weg 2
Schidlitz, Karth. Str. 107, Langfuhr, Hauptstr. 119, Nenschottland 15, Oliva, Klosterstr. 6
Zoppot, Danziger Straße 55, Seestraße 44.

Bloomfields Overseas Ltd.

Herring Importers
Danzig, Münchengasse 4/6

Interessen erregend bringen wir im Einzelverkauf kostbare Trübschale, 160 cm breit, ... m 4,55
Waschspanne, 100 cm breit, ... m 2,85, 2,75
Anzug- u. Knopfmutter, 140 cm breit, m 14,50, 10,50, 6,75
Czarlinsky, Lange & Co.
Japanische Nr. 65, 1

Hans Angreß

Kassabischer Markt 11 Telephon Nr. 3192
Export = Import
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Spezialartikel: Baby-Wäsche

Walter Goldstein

Danzig, Hundegasse 4-5
Telephon 3149 und 5463
Leinen- und Baumwollwaren
EN GROS

Georg Lichtefeld & Co.

Herrenkleiderfabrik
DANZIG Breitagasse 128

Springer-Liköre



Triple sec
der beste weiße Curacao

L. Cuttner, Möbelfabrik

Elisabethwall 4 * Töpfergasse 17
Tel. 764 — Gegr. 1852
Anstellung kompletter Wohnräume
in meinem neuen Ausstellungslokal
Besichtigung erbeten
Sehr preiswerte
Speise-, Herren-, Schlafzimmer
zu günstigen Zahlungsbedingungen

Walter & Fleck

A.-G.
*
Größtes Modehaus
Danzigs

Kaiser's

Kaffe, Tee, Esstee
Süßigkeiten
sind das sind die besten Qualitäten
Kaiser's Kaffeegeschäft, G. m. b. H. Danzig
Kaffe-Großhandel = Direkter Import

J. Bloch, Danzig

Lebenweg 5 / Kehler, Langgasse 25
Femsp. Nr. 5222
Kunst- u. Herren-Konfektion
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
Anfertigung nach Maß
unter Garantie für guten Sitz
angenehme Arbeiter-Konfektion zu billig

Reell, gut, billig kaufen Sie moderne Herren-Bekleidung

bei
J. Czerninski, Danzig
Altstädtischer Graben 96/97
Eingang Kl. Mühlengasse
Besuchen Sie bitte meine Schaufenster!

Adolf Czarlinski & Co.

G. m. b. H.
Altstadt, Graben 89 / Telephon 2384
*
Leder-Handlung
Reichhaltiges Lager in sämtlichen Ober- und Unterledern / Große Auswahl in Lederauschnitten, sowie sämtliche Schuhmacher- und Sattlerbedarfsartikel

Robert Ehmman

Altstädtischer Graben 3
Billigste Bezugsquelle für gute Textilwaren

Danziger Ofenhandel

Tel. 68 Wiesenberg & Bräse G. m. b. H. Tel. 68
Danzig, Altstadt, Graben 92
OFENBAUGESCHÄFT
Transportable Oefen / Reparaturen

Spiegel, Kristall und andere Facettengläser in jeder Form und Größe
Spiegelglas für Ladentische, Autos und and. Zwecke liefert prompt zu billigen Preisen
Danziger Glaschleiferei u. Spiegelbelegerei
Inhaber: L. Goldsch
Danzig-Langfuhr, Kastanienweg 4e, Tel. 2069.

Nathan Szmajewicz

DANZIG
Holzmarkt 3
Damen-Konfektions-Fabrik

Strumpf- und Strickwaren-Fabrik Hahn & Co.

Telephon 499 DANZIG Poggenpohl 59
Kleider, Sweater, Kinderwesten, Kinderkleidchen, starke Strümpfe, Sportstrümpfe, gestricke Kinderanzüge, Strickstoffe etc.
aus dem besten deutschen Robesterial

F. Lüdecke A.-G.

Femsp. 7961 DANZIG Schichang 6
Papier-Großhandlung

Gebr. Ascher / Danzig

Hundegasse 78 - Femsp. 8349
Schürzen- und Wäsche-Fabrik

Jewelowski-Werke A.-G. Danzig-Langfuhr

Femsp. Nr. Anschluss 42123 Hauptstraße Nr. 98 Telegr. Adresse: Dapobol
Holz-Import :: Eigene Sägewerke :: Holz-Export

Gewerkschaftliches u. Soziales

Die Krise der norwegischen Gewerkschaften.

Am 23. August beginnt in Oslo der diesjährige Kongress der norwegischen Gewerkschaften. Er wird sich in der Hauptsache mit der Stellung der Gewerkschaften zu den politischen Parteien, mit der Frage der internationalen Verbindungen und seiner Stellung zum Internationalen Arbeitsamt zu beschäftigen haben. Die Landeszentrale hat bisher infolge des immer noch heftigen Richtungsstreites, der auch nach dem Austritt aus der Amsterdamer Internationale nicht aufhörte, zu keiner der drei wichtigen Probleme eine einheitliche Stellung eingenommen. Auf dem vorjährigen Kongress wurde beschlossen, die bis dahin übliche propagandistische und finanzielle Unterstützung der „Arbeiterpartei“ durch die Landeszentrale zu beenden. Während die Mehrheit die absolute politische Neutralität des Gewerkschaftsbundes fordert, will die linkskommunistische Minderheit eine „loyale Zusammenarbeit“ mit den Arbeiterparteien herbeiführen, die durch Delegierte in den Gewerkschaften mitbestimmen sollen. Es soll den Gewerkschaften auch in Zukunft erlaubt sein, korporativ Mitglied einer politischen Partei zu werden. Die Minderheit verlangt für einen solchen Beschluß die Abstimmung unter den Mitgliedern der betreffenden Gewerkschaften.

Auch über die Zugehörigkeit zur Gewerkschaftsinternationale sind die Meinungen sehr geteilt. Beide Richtungen sehen große Hoffnungen auf die englisch-russischen Versuche, eine einheitliche Internationale zu schaffen. Von der Mehrheit wird vorgeschlagen, sich mit den Engländern in Verbindung zu setzen, um gemeinsam mit ihnen eine Internationale Einigungskonferenz einzuberufen. Die Minderheit verlangt, daß die Internationale auf Herz und Nieren geprüft und festgestellt wird, ob sie auch „auf dem Boden des Klassenkampfes“ steht. Sie will den Eintritt in die Internationale abhängig machen von dem Ergebnis einer Abstimmung. In bezug auf die Beteiligung am Internationalen Arbeitsamt konnte dank der sozialdemokratischen Arbeit wenigstens eine Mehrheit für eine „bedingte Beteiligung“ geschaffen werden. Es sollen Delegierte nach Genf geschickt werden, wenn sich das Internationale Arbeitsamt mit Angelegenheiten beschäftigt, die für die organisierte Arbeiterschaft von großer Bedeutung sind. Der Führer des Gewerkschaftsbundes und Kopf der Arbeiterpartei, Tranmål, lehnt nach wie vor das Arbeitsamt als „konterrevolutionär“ ab. Eine

Moskauer Minderheit verlangt die härteste Bekämpfung des Amtes.

Es ist also zu erwarten, daß lediglich in dieser letzten Frage eine Einigung auf dem Gewerkschaftskongress zu erzielen ist. Die Ansichten auf die Rückkehr der Norweger zur Amsterdamer Internationale sind dagegen außerordentlich gering. Besonders lebhaft Auseinandersetzungen dürfte es bei der Beratung der Frage, ob Berufs- oder Industrieorganisationen, geben. Der Übergang zu dem System der Industrieverbände wurde zwar schon im Jahre 1923 beschlossen, aber immer noch stehen einzelne Verbände in härtester Opposition gegen diesen Beschluß.

Seemannstreik in Australien. Der Streik der Seeleute in Australien bedroht jetzt ernstlich die australische Schifffahrt. Die Gewerkschaft der Seeleute hat angekündigt, alle Mannschiffe von den interkontinentalen Schiffen zurückzuziehen, wenn die Schiffseigner ihren Forderungen nicht nachgeben. Dadurch könnten ungefähr 200 Schiffe mit einem Tonnengehalt von über einer halben Million und rund 6000 Arbeiter betroffen werden.

Die Forderungen der französischen Bergarbeiter. Ein seit Montag in Carmaux tagender Kongress der französischen Bergarbeiter hat eine Entschlieung gefaßt, in der die Verstaatlichung der Bergwerke und die Ueberwachung der Einhaltung des Achtstundentages durch die Regierung gefordert wird. Eine weitere Entschlieung befaßt sich mit der Regelung der Pensionen. Der Anspruch auf Auszahlung einer Pension in Höhe von 50 Prozent des Durchschnittslohnes soll nach 25jähriger Dienstzeit, aber frühestens im 50. Lebensjahr beginnen. Bei vorher eintretender Arbeitsunfähigkeit soll das Recht auf eine proportional gestaffelte Pension nach zehn Dienstjahren eintreten.

Konflikt in der rheinischen Ziegelschmelze. Nachdem von dem am Bezirkslohnvertrag beteiligten Ziegelschmelzern die Lohnforderungen der Gewerkschaften von 1 Mark Spitzenlohn und ein Schiedspruch des Schlichtungsausschusses von beiden Parteien abgelehnt worden war, ist in allen Betrieben des Bezirks eine Urabstimmung über den Streik vorgenommen worden. Mit großer Mehrheit wurde der Ausstand beschlossen. Die Unternehmer boten für Juni keine Lohnhöhung an, waren aber bereit, für den Monat Juli den Spitzenlohn auf 75 Pfg. pro Stunde festzusetzen. Dieses durchaus ungenügende Angebot wird auch von den im Christlichen Gewerkschaftsverein organisierten Arbeitern mit dem Ausstand beantwortet werden.

Die Bevölkerung Moskaus. Nach den neuesten Angaben betrug die Bevölkerung Moskaus zu Beginn des laufenden Jahres 1 734 732 Köpfe.

Kleine Nachrichten

Die Bevölkerungszahl deutscher Großstädte.

Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 stellt sich für den Staat Bremen auf 161 948 (im Jahre 1919 148 666) männliche und 160 433 weibliche Personen, zusammen 321 381 (311 266), in der Stadt Bremen auf 140 548 (128 702) männliche und 147 297 (141 171) weibliche, zusammen 287 845 (269 873) Personen.

Nach den vorläufigen Feststellungen beträgt die Einwohnerzahl der Stadt Leipzig 664 140, wobei alle die Einwohner unberücksichtigt geblieben sind, die am Zähltag nicht in Leipzig anwesend waren. Bei der Volkszählung 1910 betrug die Bevölkerungszahl 613 940 einschließlich der Vororte Rodaun und Schönefeld, die erst am 15. Februar 1911 einverleibt worden sind.

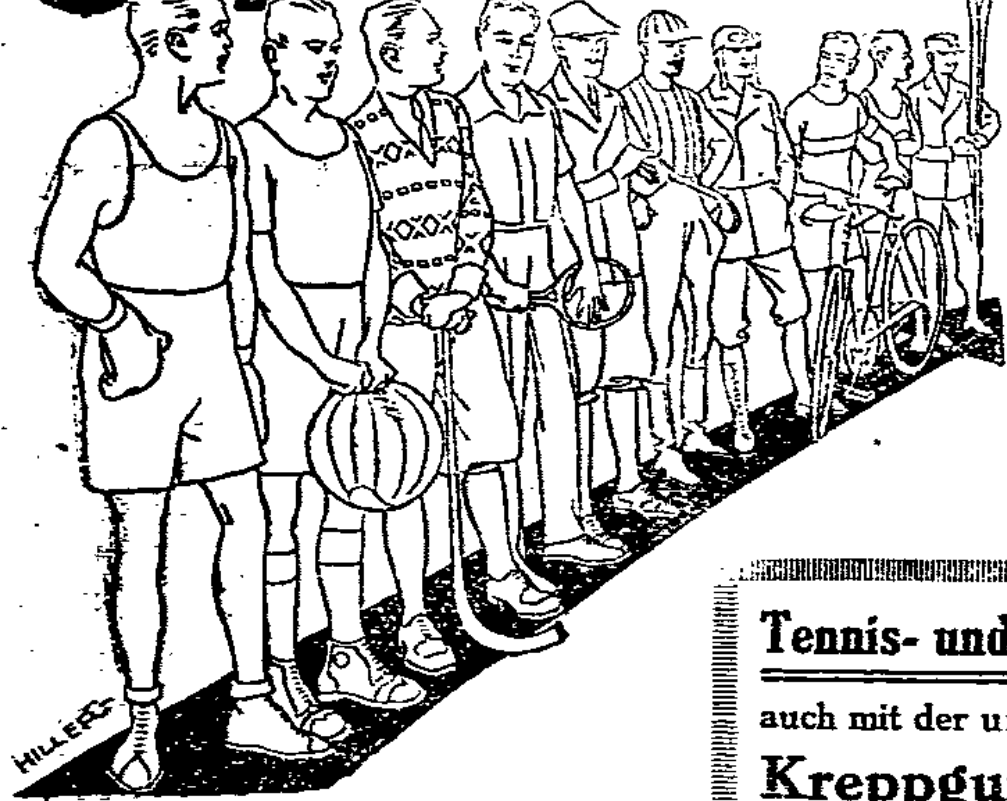
Die Volkszählung vom 16. Juni hat für die Stadt Dresden eine Ortsbürgerzahl von 608 025 Personen ergeben und zwar 280 800 männliche und 327 225 weibliche Personen. Hierbei sind jedoch die vorübergehend abwesenden Dresdener Einwohner nicht enthalten. Nach der letzten Volkszählung am 8. Oktober 1919 betrug die Einwohnerzahl Dresdens mit Einfluß der inzwischen eingemeindeten Vororte insgesamt 587 738.

Die Insel Wight gefährdet.

Englische Archäologen halten die Lage der Insel Wight für bedrohlich. Es besteht die Gefahr, daß in absehbarer Zeit die Insel durch die Wellen des atlantischen Ozeans in zwei Teile auseinandergerissen wird. Ein englischer Gelehrter ist der Ansicht, daß unter Umständen ein starker Nordweststurm genügen würde, um das Zerstückern zu vollenden.

Bankrott eines russischen Großfürsten in England. Das Londoner Konkursgericht verhandelte gegen den Großfürsten Andrei von Rußland, den Sohn des Zaren des früheren Zaren, Großfürsten Alexander Michailowitsch. Die Schulden des Großfürsten Andrei erreichten 15 000 Pfund, denen an Aktien nur 4 Pfd. 6 Sh. 9 Pence gegenüberstehen. Der Großfürst, der 1919 Rußland verlassen hatte, lebte bis Anfang 1922 in Frankreich, wo er eine Monatsrente von 7000 Francs von seinem Vater bezog. Infolge finanzieller Verluste der aristokratischen Familie wurde diese Hilfeleistung eingestellt. Der Großfürst Andrei verkehrte nun sein Glück in England, wo er in London einen mondänen Klub gründete, der nun Schiffbruch erlitten hat.

Sport-Woche Für jeden Sport den zweckmässigsten Stiefel



- Turnschuhe** 4.65 (graues Segelt, Chromledersohle, Größe 41-46 6.90, 38-40 5.90, 31-35 5.40, 27-30 4.95, 25-28)
- Segler- und Bootschuhe** 7.25 (Leinen, mit weissen angelegener Gummisohle, Gr. 36-42 9.90, 31-33 8.50, 27-31)
- Rennschuhe** 15.75 (Spikes schwarz, Rosseher, Stahlkorn, mit Stahlhändern befestigt, daher zweckent-spr. im Gebr., Gr. 39-46 16.90, 37-38)
- Haferlschuhe** 24.50 (f. Damen, Ia Boxkaff, Orig. Goodyear Welt vorzögl. Fabr. für Herren Ia R-Box Orig. Goodyear Welt - 27.50)
- Sandalen** 6.50 (br. Rindleder, reine Lederkappe, prima Led. rhd. genäht, Größe 43-46 12.90, 36-42 11.25, 31-33 9.75, 29-30 8.50, 27-28 7.90, 25-26 7.50, 23-24)
- Tennisschuhe** 10.90 (weisses Leinen, Chromleder- sohle, für Herren 12.90, für Damen)
- Fussballstiefel** 19.25 (Chromkernleder vorschrittm., Größe 39-46 24.50, 36-38 20.75, Rindspalt leder 23-46 1)
- Hockey-Stiefel** 27.50 (Ia schw. Ross-Chov., pr. Unterbod., alles reine Lederzulen, prima Gummischwamm-polst. als Schutz gegen harte Schläge, Gr. 40-45)

Tennis- und Seglerschuhe
auch mit der unverwüchtlichen
Kreppgummisohle!



Alleinverkauf: »Jka« Danziger Schuh-A.-G., Langgasse 73, Tel 3931, 7207.

hüpfte. Dann aber wurde sie auch ernst und gab zu erkennen, daß sie etwas lernen wolle. Er zeigte ihr die Anfangsgründe der Netze und raunte, wie geschickt sie sich anstellte. Nach einer Stunde führte sie schon den Binkel besser als ihre Kolleginnen, die lange bei Herrn Balduin arbeiteten.

Afra wohnte bei Frau Reß Angermaier, der Hausmutter in der Giselstraße. Da kam sie in den Bannkreis einer echten Münchener Kleinbürgerfamilie. Reß Angermaier war klug und gutberath, aber höchst materiell. Sie sah in allem nur den Geldwert — nicht am wenigsten in der Schönheit eines jungen Mädchens. So nahm sie Afra Gött mit einer Inbrunn auf, deren Ursache diese nicht verstand.

Frau Angermaier schätzte Afra's Beruf auf Schwabinger Weise ein — sie nahm ihn nicht sehr ernst. Den Beweggrund des Herrn Balduin glaubte sie zu durchschauen. Sie hörte Krezzenz, die Afra zu ihr gebracht hatte, mit Zögeln an. Sozu denn diese Komödie, dachte Reß Angermaier. Solch Mädel ist halt nicht zum Arbeiten da.

Reß Angermaier hatte eine augenfällige Neugierde mit ihrer Neugierde, dem Reß. Eine handliche Wurzel war sie selbst, mit vielen Farben und Feiern. In eine feile Friseurin lief das ganze aus. Sehr agacrisch war Joseph Angermaier, ihr Gatte. Als Kammerdiener wirkte er immer still und hinter, doch wer Herrn Angermaier näher kannte, wußte, daß er sein düteres Wesen abwaschen konnte. Eigentlich war er ein Feindgüter, ionniger Mensch. Schöne, blaue Augen blickten aus seinem beruhten Gesicht. Der Heißige Reiter machte mit seinen drei Söhnen das ganze Geschäft. Es war ein drohendes Bild, wenn die Kammerdienerfamilie morgens zur Arbeit ging. Vier schwarze Gealten hintereinander, einer immer kleiner als der andere. Als erher der Vater mit eingebulmte Polsterkuff, Kugel, Strick und Reien. Dann die drei Buben. So kehrten sie auch abends wieder heim. Afra liebte dieses Bild.

Natürlich vergaßte sie Sew, der Kette, sofort in sie. In dem halben Jahr bei Reß Angermaier war sie reifer geworden und nahm eine Pubertätswärmerie nicht mehr. Sie wußte auch, daß die Angermaiters ihr besser taten als die Mädchen bei Herrn Balduin. Afra's Kolle-

ginnen waren echte Münchener Pflanzen. Sie lebten in einem ewigen Frühling. Sie sprachen nur von Männern, Kleidern und Tangen. Ihre Kunstbegeisterung reichte nicht über den neuesten Schläger des Gärtnerplatz-Theaters hinaus.

Die Surzarbeit bei dem Photographen entsprach dem Wesen dieser Mädchen. Sie tupften und pinxelten, lachten und schmauseten immerfort. Fast jeder Tag brachte eine neue Sensation — bald kam ein Prinz, bald ein Graf, bald ein bekannter Schauspielers in das Atelier. Herr Balduin unterließ es nicht, seine Mädchen, die alle leidlich hübsch waren, den Besuchern vorzuführen.

Er war ein zu erfahrener Geschäftsmann, um in Afra nicht den großen Vorteil zu sehen. Er erkannte die Attraktion. Reizvollere konnte auch jede andere — einzig war das Stimmungselement, daß Afra's Erscheinung bedeutete. So beschloß er denn, das schöne Mädchen auf den rechten Platz zu bringen. Er ließ es sich etwas kosten und erklärte seine überausgehenden Schritte mit der Notwendigkeit, die in Afra's Beruf liege. Er sorgte für ihre Körperpflege. Die sie sich trüßeren müsse, lehrte er sie, wie sie ihren Teint und ihre Hände zu behandeln habe. Für ein seltsames, aber achtsamvolles Natifleid und entzückende Schuhe, für seidene Strümpfe und teures Parfüm gab er nicht nur gute Lehren, sondern auch das nötige Geld. Er ging eines Tages mit Afra aus, besuchte die besten Geschäfte Münchens und kaufte alles für sie ein. Begeistert stand er dann vor der Verwandten.

Afra mochte zuerst nicht, wie ihr geschah. An Herrn Balduin's edler Absicht konnte sie nicht zweifeln, niemals verhand er mit seinen Geiseln eine ewigwährende Regana. Er behauptete, alles fürs Geschäft zu tun — das konnte sie ihm aus Wort glauben.

Was aber hatte sie für all die Wohlthaten zu leiden? Die Arbeit wurde ihr abgenommen — Gänge brauchte sie kaum noch zu machen — schon waren ihre Kolleginnen eifersüchtig. Da entfüllte sich plötzlich Herr Balduin's weiser Wad: Afra Gött sollte keine Empfangsdame werden. Ja, dazu taugte sie wirklich. Niemand mißgönnte ihr dieses Amt. Wenn der erste Eindruck im Atelier Afra Gött war, hatte man jeden Kunden fester. Herr Balduin verrechnete sich nicht. Der Umsatz wurde bedeutend lebhafter. Herren der höchsten Ge-

sellchaft kamen. Ueberall sprach man von der Empfangsdame bei Herrn Balduin. Man fragte schon lächelnd, welchen Geliebten sie sei. Ein ausländischer Prinz wurde sehr nervös, als sein Hofmeister ihn warnte, sich das Beste von einem Fürstener fortzuschaffen zu lassen.

Afra schritt naiv durch ihren Erfolg. Frau Angermaier nicht befriedigt und konstatierte, daß Herr Balduin doch ein kluger Mann sei. Nur Sew, ihr Kellner, war unzufrieden. Er sah Afra's wachsende Eleganz und sprach dem Vater dütere Besprechungen aus. Der aber schüttelte nur den Kopf. Er wollte nach Feierabend nichts Unbequemeres hören.

Afra hatte die größte Freude daran, in ihrem neuen Staat auch auf die Straße zu gehen. Sie hat Herr Balduin um Erlaubnis, und er war lachend einverwilligt. Sie wollte sich vor allem zwei Besuche gönnen: bei der Mutter am Rindermarkt und dann bei Krezzenz dranhin im Sana-torium. Die würde Augen machen.

Als Afra etwas zaghaft auf die Giselstraße hinaustrat, prallte sie fast mit einem jungen Mann zusammen, der eben lachend in dem Hausflur blickte.

Verzeihung, Fräulein. Hier geht's wohl zu Herrn Balduin. Ich möchte mich nämlich photographieren lassen.

Sie harrte ihn an — der blonde, kurzgeschorene Kopf, die großen, wasserblauen Augen — selbstverständlich — Paul Runze ist und vor ihr.

VIII. Er hatte sie nicht erkannt. Eigentlich war er ja tief beleidigt, denn Afra hatte ihm drei Briefe nicht beantwortet. Nun glaubte er zu wissen, wie es um sie stand. Paul Runze war ein erfahrener Lebemann geworden. Doch Horn und Spitz verstanden vor dieser verblüffenden Annuit. Das hatte er doch nicht für möglich gehalten. Der kleine Portefeuille erzwachte in ihm. Eigentlich hatte er ihr doch die Augen geöffnet. Mit ihm begann ihre Laufbahn.

(Fortsetzung folgt.)

Kanold's Sahne-Bonbons sind unübertrefflich!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Aufhebung der Hundesperre.

Die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 3. April 1925 - (Staatsanzeiger Nr. 26 Seite 100) betreffend „Hundesperre in den Orten Oliva, Wleikau und Zoppot“ wird hiermit aufgehoben.
Danzig, den 1. Juli 1925.
Der Polizei-Präsident. (18498)

Als Verlobte empfehlen sich:

**Anna Wohlt
Julius Görtz**

Langfahr 4. Juli 1925 Danzig

Dr. med. NADEL
Spezialarzt für Haut- u. Hautkrankheiten
von der Reise zurück
Langer Markt 6 (neben Mix)
Zu sprechen 10-1 und 3-6 Uhr

Zurückgekehrt: **Dr. med. Neumann**
Arzt, Langgasse Nr. 56, 2 Tr. 18491

Meinen Freunden und Bekannten zur Kenntnis,
daß ich das
Glück im Hause des Herrn Herrmann Schier
Steindamm 34, Ecke Thornischer Weg
übernommen habe. Ich bitte mein Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen.
7001 **H. Güsten.**

Neu eröffnet!

Speisehaus Edelweiß

(alkoholfrei)

nach vollständigem Umbau des Hauses
Goldschmiedegasse 30
neu eröffnet

Hoherhalt guter Frühstücks-, Mittags-
und Abendtisch
Kaffee und eigenes Gebäck
Solide Preise 18256
Telephon 4117

Konkurs-Ausverkauf

Aus den Beständen der Konkursmasse
J. H. L. BRANDT werden

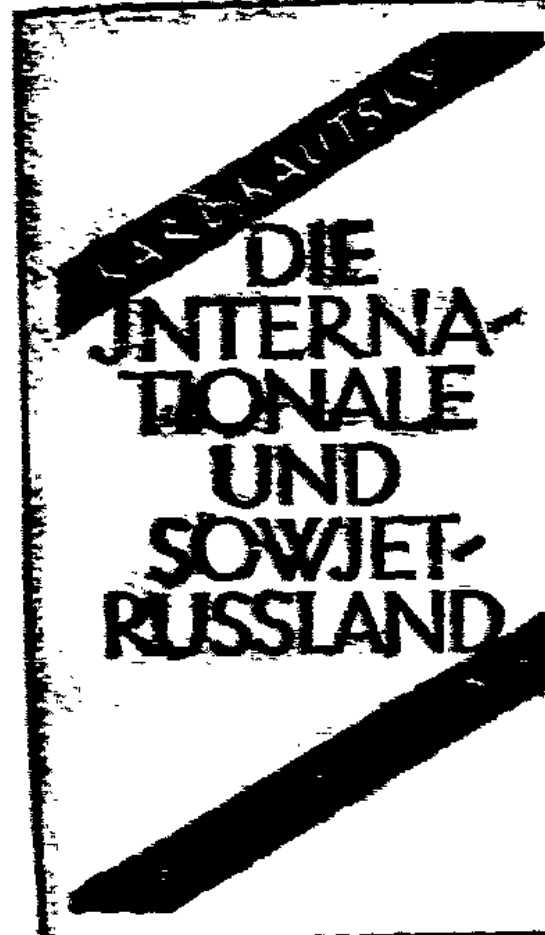
Weine und Spiritiosen

zu abnormen herabgesetzten Preisen werktäglich
von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends
verkauft.
Jopengasse 65
Der Verwalter.
18461

Belzjachen

Reinverfertigung sowie Um-
arbeitungen werden billi-
g angefertigt. (18245)

Ed. Ostarek, Kürschnermeister, Pöggendorferstr. 7, 2.



Die neue Kentucky-Schicht
über das russische
Problem

Kartons: 850 G

Zu beziehen durch

Buchhandlung Volksstimme
Am Spandamm 6 und Paradiesgasse 32

**Mein großer
Saison-Ausverkauf**

hat begonnen

Es bietet sich Ihnen Gelegenheit, Ihren Bedarf so günstig
wie irgend möglich zu decken. Ueberzeugung macht wahr

Einige Beispiele:

Herren-Anzüge 25⁰⁰ **Damenkleider** Musseline, 7⁵⁰
hell, gute Qualitäten . . . hübsch modern verarbeitet . . .
H.-Anzüge pa. deutsche 75⁰⁰ **Damenblusen** . . . 3⁷⁵
Qualit., nicht ganz modern
Seiden-Krepp marocaine 16⁵⁰
in allen Farben abgepaßt, zum ganzen Kleide . . .

Ebenso sind sämtliche Artikel im Preise bedeutend herabgesetzt

J. Bloch Lawendelg. 4
an der Markthalle



Die reich illustrierte Halbmonatsschrift
für die schaffende Frau
Preis 40 Pfennig
mit Schnittmusterbogen 15 P mehr
Zu beziehen durch
Buchhandlung Volksstimme
Am Spandamm 6 Paradiesgasse 32

Gosda Schampfabrik

Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Elsherg.

Automobilfahren

erlernen Sie sicher und schnell bei
Krebs, Möbius & Gebr. Kurz
Städtisch lizenzierte Fahrschule
Wallplatz Nr. 15-16, Telephon 3082 u. 5754

Echt bayerischer Schampfabrik
„Brasil“ (Schwarzler)
Originalrezeption
von durch Fabrik ausschließlich Gebrüder zu beziehen
H. SCHULZ, Südwinkel 2

Sämtl. Drucksachen
In geschmackvoller Ausführung liefert in
kürzester Zeit bei mäßigen Preisen
Beckdruckerei J. Geld & Co.,
Danzig, Am Spandamm 6, Telephon 2285

Recht Schreib- und Formulare
Rechtsanwalt Robert Zepher, Mag. W. W. W.
Rechtsanwalt Pöggendorferstr. 7, 2. Danzig, Tel. 6425

Stäbchen
reineren billigt.
Bertram & Co.
B. u. S. S., Pöggendorferstr. 30

Reinigungsarbeiten.
I. die Danziger Kanal-
schwarze nach der guten
Reinigungsart gereinigt
Wird. Reinigung vom
7 Uhr in der Danziger
Kanalstraße. (1898)

Junger Mann, 18 J.
sucht Arbeit u. m. Fr.
Ang. u. 367 a. d. G.
u. Danziger Straße

Ein 4-Jähriges
2 große, 2 kleine, auf
Zimmern geleg. geg.
eine 1 bis 3-Jährige
zu kaufen od. m. m.
1872 an d. G. (1899)

Ein 4-Jähriges
2 große, 2 kleine, auf
Zimmern geleg. geg.
eine 1 bis 3-Jährige
zu kaufen od. m. m.
1872 an d. G. (1899)

WILHELM RÄDER FAHRT EIN JEDER!

weil stabil, leicht laufend, elegant.
Fähre nur beste deutsche Marken.

**Fahrräder
Veritas'-Nähmaschinen**
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Kulante Zahlungsbedingungen.
Mäntel, Schläuche,
sämtliche Zubehör- und Ersatzteile
ebenfalls sehr billig.
Reparaturen in eigen. Werkstätte sachgemäß u. billig.
MAX WILLER, DANZIG
1. Damm 14. Telephon 2957.

**Billige
Zigarren
und
Zigaretten**
in größter Auswahl!
Ernst Steinke
Altstädtischer Graben 21 a
Schidlitz, Krummer Ellbogen 2
17358

Wanzel

auch wissenschaftlich anerkannt
Zu haben in Drogerien

Anlieferungslager für Wiederverkäufer:
P. Gotthardt, Danzig, Sandgrube 20 a
A. PLOTTNER-THEISSEN
Chemische Fabrik 15061

Meine Büroräume befinden sich jetzt
Am Jakobstor 21, 1 Treppe
Konkursverwalter Alfred Vorwein,
gerichtl. vereid. Buchrevisor. Fernsprecher 1991.

Klavierstimmen
und Reparaturen billigst.
Erstklassiges Personal.
Danziger **Max Kloss**
Musikhaus
Tel. 2465 Langer Markt 7.8 Tel. 2465
Erstklassige Pianos D.R.P. preiswert.
Teilzahlung. 18388

Anständig. jung. Mann
findet
Schlafstelle
Am Stein Nr. 13.
Schlafstelle (7019)
Kahl, Barth-Kirch-
gasse 26.

Esperanto-Unterricht
erteilt S. Wachholtz,
Dombrücksweg 2, 2. St. (7031)

**Damen-
und Kinderkleider**
Mäntel, Kostüme und
Hüte, Kleider von
5 G. an werden schnell
angefertigt. (7032)
Kirchgasse 9, 1.

Wäsche
wird sauber u. gewissen-
haft gewaschen, im dr.
gerade, bei mäßigen
Fr. bei Frau Oppner,
Schiffelbamm 24, 107 L.

**Privat-
Mittagstisch**
Gläser.
Südwinkel Nr. 102, 2.

Danziger Nachrichten

Der Raubüberfall im Walde.

Das Ende einer Knechtin. — Der Einundneunzigjährige als Opfer.

Aus den Zeitungsberichten wird noch in der Erinnerung vieler der Raubüberfall geblieben sein, der sich im März d. J. in der Nähe des Schützenhauses in Joppot abspielte und dem der 91jährige Schmiedemeister Potrus aus Oliva zum Opfer gefallen war. Gestern fand die Angelegenheit vor den Geschworenen ihr gerichtliches Epilog.

Wie sich der Vorfall in den Einzelheiten ausgetragen hat, heißt sich nach den Ergebnissen der durchgeführten Verhandlung folgendermaßen dar: Am 23. März d. J. begab sich der ermähnte Schmiedemeister in Begleitung zweier seiner Schwägerkinder, nachdem sie beim Gericht eine Angelegenheit zur Erledigung gebracht hatten, in das nahegelegene Restaurant Keiler, wo sie einen kleinen Imbiß zu sich nahmen. Nach einer Weile entfernten sich die beiden Schwägerkinder, während der alte Schmiedemeister im Lokal zurückblieb. Kurz darauf gestellte sich zu dem Alten der 31jährige Ledeschaffner Arthur Purtsche und lud ihn ein, mit ihm ein Schnäpschen zu trinken. Nach dem ersten Schnäpschen folgten andere und nach einer kurzen Unterhaltung verließen beide das Lokal. Sie kamen auf den Holzmarkt, wo Purtsche den alten Herrn wieder einlud, bei Biebertstein einzutreten, um noch ein paar Schnäpse zu trinken. Der Alte sträubte sich anfänglich, gab aber dennoch nach. Bei Biebertstein wurde der Alte schon total betrunken, so daß er kaum noch auf den Füßen stehen konnte. Purtsche bot sich an, ihn nach Oliva nach Hause zu bringen. Am Döner Tor, wohin sie zu Fuß gelangten, konnte der Alte nicht mehr weiter. Sie ließen sich auf eine Bank, als der Kutscher eines vorüberfahrenden Wagens, der den Zustand des Alten bemerkte, sich erbot, beide nach Danzig mitzunehmen. Purtsche war das zwar nicht nach dem Sinne, aber es gelang dem Kutscher doch, ihn zu überreden. In Langfuhr, an der Ecke des Ferkelweges, setzte der Kutscher beide ab. Der Alte, der nicht stehen konnte, fiel der ganzen Länge nach auf das Pflaster und verlor sich in Ohnmacht. Purtsche bemühte sich um ihn und währenddessen ariff er ihn mit der Hand unter den Kell, wie wenn er ihm etwas wegnehmen wollte. Da der Alte den Eindruck eines vollkommen Besinnungslosen machte, schien die Situation einem des Weges kommenden Herrn sehr verdächtig, weshalb er den Purtsche zur Rede stellte. Purtsche fuhr ihn an, das gäbe ihn nichts an, er solle sich weitermachen. Der Fremde entfernte sich mehrere Schritte um nach einem Schwabbeamen zu sehen aber Purtsche benutzte die Zeit, den Chauffeur einer vorüberfahrenden Autostare zu bestimmen. Sie beide mitzunehmen. Anlässlich hieß es nach Oliva, in Oliva ließ sich aber Purtsche von dem Chauffeur nach Joppot weiterfahren und dann nach weiter über Joppot hinaus, zum Schützenhause. Dort trug Purtsche mit dem Alten aus und sagte dem Chauffeur, er wolle nur den Alten unterbringen, er komme gleich wieder. Der Chauffeur, dem die Sache bedenklich erschien, wollte aber nicht warten und drehte den Wagen um, um nach Joppot zurückzufahren. Da aber das Auto in dem dort befindlichen tiefen Sande beim Umdrehen nur schwer vorwärtskam, erließ es noch Purtsche, der inzwischen mit dem Pelz des Alten unter dem Arm zurückkam, und führte sich während der Fahrt in das Auto.

Auf die Frage des Chauffeurs, was mit dem Alten sei, erwiderte Purtsche, er sei gut aufgehoben, das gäbe ihn weiter nichts an, der Chauffeur solle ihn nur nach Danzig zurückbringen. Unterwegs wollte der Chauffeur den Pelz auf die Polster legen, dieser aber drückte ihm schnell zwei Fünfguldenstücke in die Hand und während er mit der anderen Hand schnell in die Hosentasche griff, so daß der Chauffeur den Eindruck hatte, er wolle ihn mit einem Revolver bedrohen, sprang er aus dem Auto und verließ es. Im Auto fand dann der Chauffeur einen Karabinerhaken von einer Uhrkette, der, wie sich später zeigte, von der dem alten Potrus während der Fahrt entfallenen Kette herrührte.

Bei der gekürzten Verhandlung bekräftigt Purtsche entschieden den Tatbestand eines Raubes, oder einer Raubabsicht und versicherte, daß er den Alten nur nach Hause bringen wollte. Die Uhrkette, die bei ihm gefunden wurde, gab er zu, an sich genommen zu haben, weil, wie er behauptete, Potrus ihm seine Uhrkette weggenommen hatte. Den Pelz habe er genommen als Pfand für die Kosten der Autofahrt, um Potrus nach Hause zu bringen.

Natürlich fanden diese plumpen Ausreden keinerlei Glauben und da aus den bei der Verhandlung zutage getretenen Umständen, sowie aus der Aussage des Angeklagten in der Voruntersuchung selbst hervorging, daß er den Pelz mit Gewalt dem Potrus entzogen hatte, worauf auch schon der Umstand hinwies, daß der Pelzfragen ganz zerrissen war, weiter da er auch die Uhrkette mit Gewalt entzogen haben mußte, weil die Uhr in der Tasche des Verurteilten zurückgeblieben war und der Karabinerhaken der Kette beim Entzügen in den Autowagen gefallen war, erkannten die Geschworenen auf Veranlassung der an sie gestellten Schulfrage bezüglich Raub, mit Anerkennung mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilte.

Die Aufwertung von Sparkassenguthaben. Wie uns die Sparkasse der Stadt Danzig mitteilt, läuft die Frist zur Aufwertung der Sparkassenguthaben, welche aufgewertet werden sollen, am 11. Juli ab. Es kann unsern Lesern nur dringend empfohlen werden, alle Ansprüche, auch wenn sie zweifelhaft sind, rechtzeitig anzumelden.

Der Fremdenverkehr in Danzig in der Woche vom 21. bis 27. Juni. Fremde sind polizeilich gemeldet: insgesamt 2663, davon aus Polen 1246, Deutschland 1041, Amerika 30, Lettland 22, Österreich 20, Rußland 13, Holland 13, Italien 12, Estland 12, England 11, Tschechoslowakei 10, Dänemark 9, Schweden 8, Frankreich 7, Schweiz 5, Belgien 4, Ungarn 4, Rumänien 3, Chile 2, Mexiko 2, Norwegen 2, Ägypten 1, Finnland 1, Griechenland 1, Spanien 1.

Ein mizantener Sohn. Ein junger Kaufmann, Sohn eines geachteten Vaters, ist aus der Art geschlagen und wurde wegen Rückfallbetruges mit Zuchthaus bestraft. Nach Verbüßung der Strafe beschäftigte der Vater ihn in seinem Betriebe. Der junge Mann hatte gar keinen Anlaß, das Haus zu verlassen, um wieder Betrügereien zu betreiben. Trotzdem tat er dies. Einige Tage nach seinem Verhören wurde dem Vater von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß sein Sohn für ihn Verbindlichkeiten eingegangen sei. Nach Verhör von elf Betrugsfällen wurde der Sohn ergriffen und verhaftet. Da sein Verhalten fast unerkennbar erschien, wurde er an schwebender Unternehmung in eine Heilanstalt gebracht. Das Gutachten ging dahin, daß er sich nicht in einem Geisteszustande befindet, der die freie Willensbestimmung ausschließt, wie es § 51 des Strafgesetzbuches verlangt. Er ist aber geistig minderwertig. Man solle ihn entmündigen und dann zeitweilig in eine Anstalt bringen, wo er nach seinen Fähigkeiten beschäftigt wird. Das Schöffengericht hatte

aber zunächst über die vorliegenden Strakaten zu urteilen. Der Angeklagte hatte sich durch Betrug etwa 800 Gulden verschafft, die er verbrachte. Der Vater hat die Betroffenen entschädigt. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, auf 200 Gulden Geldstrafe und fünf Jahr Ehrverlust. Nunmehr soll seine Entmündigung und Unterbringung in eine Anstalt erfolgen.

Marren der Tradition.

Christliche Verherrlichung des Kriegermordens.

Es ist eigentlich kaum glaublich, was sich das Zentrum in Danzig alles leistet. Das hiesige offizielle Organ dieser Partei, die „Danziger Landeszeitung“, das frühere „Danziger Volksblatt“ hat es fertig gebracht, seiner Zeitung eine ständige — militärische Beilage, die sich „Der Danziger Kamerad“ nennt, beizufügen. Im ersten Augenblick wird man das für einen schlechten Witz halten, aber wer es nicht glaubt, möge sich überzeugen. Die erste Nummer dieser „Beilage“ liegt der Ausgabe des Zentrumsblattes vom Mittwoch, den 1. Juli bei.

Wie muß es in dem Hirn eines Menschen aussehen, der auf diesen Biergedanken kam! O rühret, rühret nicht daran! Viel Worte zu machen, um die Komik, die in der Herausgabe dieses neuen Blättchens liegt, haben wir nicht nötig. Die Zeitschrift spricht für sich und das Geleitwort, das über die Aufgaben des „Danziger Kamerad“ unterrichten soll, werden die gleiche zweierhundertfache Wirkung hervorrufen.

„Pro gloria et patria“, für den Ruhm und das Vaterland, ist der Leitpruch dieses Geleitworts. Nun für Ruhm wird gesorgt. Putschier werden großen Wert darauf legen, in den Besitz des Blättchens zu gelangen, vielleicht ist es berufen, dereinst als typisches Beweismittel für geistige Ummachung in den Werken prominenter angesehen zu werden. Und das Vaterland wird es in gleicher Weise als strategisches Material für den Entwurf eines Geleites zur Bekämpfung der progressiven Paralyse verwenden können; der Zweck wäre also schon erfüllt. So wird denn auch der Wunsch des Herausgebers erfüllt, der in seinem Geleitwort von der Heberzeugung erfüllt ist, mit der Förderung des Blattes „der besten Sache zu dienen.“ — Es lebe die Volksgesundheit!

Was in dem guten „Danziger Kamerad“ alles behandelt werden soll dürfte wohl interessieren. Man hat sich hohe Ziele gesteckt. Es soll „allen denjenigen, die sich für Heer und Flotte (Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser!) von einst, jetzt und in der Zukunft interessieren, ein Wegweiser sein in allen einschlägigen Fragen der Militärpolitik, der militärischen Wissenschaften“, der militärischen Tradition, es sollen Fragen behandelt werden, welche die Waffentechnik, die Organisation der Heere und Flotten in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft betreffen, die Uniformkunde, (Wissen ist Macht!) ein im allgemeinen recht wenig bekanntes Feld wird auch eine Stätte in dem militärischen Reichthum finden.“ Fürwahr ein reiches Gebiet. Geschrieben ist es „für jene, die den soldatischen Geist noch immer in sich fühlen (verzage nicht, o Häuslein klein!), welche glauben an eine größere Zukunft des deutschen Heeres.“

Das Zentrum hat nun endlich ein weites Betätigungsfeld. Freue dich, o Christenheit! — Im Ernst aber: Was würden wohl ernste Zentrumsführer im Reich, etwa Herr Birth zu dieser neuen Richtung in ihrer Partei sagen? Und was wird sich die katholische Geistlichkeit von ihren Gemeindefürsorgern, die eine solche „Beilage“ zu lesen, denken? Nun, sie kennen ja das neue Testament und werden da auf ein Wort stoßen, das sie beruhigen wird: Selig sind, die arm an Geist sind! Immerhin ist ja die Gesellschaft mit ihnen etwas blamabel. — Vielleicht ist die ganze Sache auch nur die recht geübte Reklame eines Verlegers, der noch eine Menge Instruktionbücher auf Lager hat und vor der Platte steht, denn ist wenigstens einem geholfen.

Opfer der Arbeit. Zu dem schweren Betriebsunfall am 2. Juli des verheirateten Arbeiters Schlei auf der Danziger Werft wird uns noch geschrieben: Der Unfall kam wie folgt zustande: Ein Dampftraktor stand auf der Drehscheibe, die durch Schwingungen des Kranbalkens in Bewegung gesetzt wurde. Sch. sollte die Sperrklinke einlegen, dabei wurde er vom Kran am rechten Arm erfaßt und dieser vollständig zerwalm, so daß mit dem Verlust des Armes zu rechnen ist. Die Inzuste auf der Werft, durch starke Schwingungen mit dem Dampftraktor die Drehscheibe zu bewegen, muß als verantwortungslos bezeichnet werden. Es ist daher dringend geboten, daß die Gewerbeinspektion zur weiteren Verhütung von Unfällen einschreitet. Bezeichnend für die unmoderneren Zustände in dem Betriebe ist es, daß der Unfallwagen, als die Arbeiter diesen holen wollten, nicht in Ordnung war. Seit etwa zwei Monaten ist der Wagen nicht fahrbereit. Schließlich gelang es, den Schwerverletzten mit einem Auto nach dem Lazarett zu schaffen.

Berufst wird Unruh. Am 3. Juli wurden auf der Werft in der Maschinenabteilung durch den Professor Noé 10 Metallarbeiter, alle Familienväter, nach jahrelanger Arbeitszeit auf der Werft angeblich wegen Arbeitsmangel entlassen. In anderen Abteilungen wurden trotzdem sowohl auf der Werft als auch in der Eisenbahnhauptwerkstätte von den Drechern Leberstunden und Sonntagsarbeit gefordert. Der angegebene Grund für die Entlassungen dürfte also kaum der Wahrheit entsprechen.

Der Anweis der Bank von Danzig vom 30. Juni 1925 zeigt im Zusammenhang mit dem gehetzten Bedarf am Halbjahresende eine Annahme des Umlaufs an Noten und Hartgeld um 56 Millionen Gulden. Andererseits hat die Kapitalanlage in Form von Wechseln und Vorkaufordnungen sowie der gesamte Vertriebsbestand eine erhebliche Steigerung erfahren. Die geleistete Fremdenbedeckung des Notenumlaufs beträgt 45,4 Prozent, die kuppelmentäre Bedeckung durch Wechsel und Metallgeld 70,8 Prozent, so daß sich die effektive Gesamtbekleidung des Notenumlaufs auf 116,2 Prozent beläuft.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 3. Juli: Amerikanischer D. „Argos“ (3039) von New York mit Gütern für Genoa; Freizeigirt; schwedischer Schl. „Holger“ (14) mit Seel. „Dalia“ (473) von Karlskrona mit Steinen für Polbal. Uferbau; schwedischer D. „Torfrid“ (328) von Karlskrona mit Steinen für Polbal, Uferbau; deutscher D. „Ferdinand“ (340) von Hamburg mit Gütern für Bromo, Kaiserhafen. 4. Juli: Polnischer D. „Samel“ (126) von Memel, leer; Bergenske, Kaiserhafen; deutscher D. „Hydrus“ (358) von Hamburg, leer für Bergenske, Hafenkanal; norwegischer M.S. „Dob“ (289) von Oslo mit Gütern für Bergenske, Kaiserhafen; deutscher D. „Edin“ (1104) von Rostock mit Autoschlüssen für Hartwig, Freizeigirt; englischer D. „Vallara“ (1937) von Paris mit Passagieren und Gütern für H.S.G. Hafenkanal; deutscher D. „Arfona“ (303) von Lebbin mit Zement für Genzwindt, Uferbau.

Ausgang. Am 4. Juli: Dänischer D. „Leif“ (119) nach Charlton mit Holz; schwedischer M.S. „Brabo“ nach Rostock mit Holz; finn. M.S. „Mara“ (253) nach Helsinki mit Holz; dänischer M.S. „Arda“ (156) nach Karlskrona, leer; norwegischer D. „Kongshavn“ nach Grimshavn mit Holz; deutscher D. „Herbert“ nach Hamburg mit Gütern; deutscher D. „Garia“ nach Herdingen mit Zuder; englischer D. „Lotto“ nach London mit Holz; deutscher D. „Kanal“ nach Riga, leer.

Muskelhreumatismus, Gicht, Nervenschmerzen!

Gänzliche Befreiung von Muskelhreumatismus.

Herr Jakob Moeckli, Marthalen (St. Zürich) schreibt u. a.: „Ihr vorzügliches Präparat hat sich bei mir ausgezeichnet bewährt; bin jetzt wieder ganz gesund, gänzlich befreit von meinem Muskelhreumatismus am Rücken und in den Schultern. Ich danke Ihnen herzlich dafür u. kann diese ausgezeichneten Logal-Tabletten allen an Rheumatismus und Grippe Leidenden nur bestens empfehlen.“ Logal hat sich nicht nur hervorragend bei Rheumatismus, sondern auch bei Arthras, Gelenksch, Gicht, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen glänzend bewährt. Es wird garantiert, daß es hilft und daß es unschädlich ist. In allen Apotheken erhältlich.



17766

Die Hochwasser-Welle.

Die Hochwasserwelle hat Warchau nahezu erreicht. Der Wasserstand beträgt heute früh bereits über 3 Meter über normal. Man rechnet bis morgen mit einem Steigen auf 2,50 Meter bis 2,80 Meter. Auch die Pfläen, der Narew und der Bug sind gefloren. In der Warshauer Gegend macht sich besonders unangenehm das steigende Grundwasser bemerkbar. Das Fundament eines Hauses in der Warshauer Vorstadt wurde bereits von Grundwasser unterpült, so daß das Haus einstürzte. In den tiefer gelegenen Stadtteilen machen sich die Einwohner bereit, jeden Augenblick aus dem Hause zu flüchten.

In dem Unterkarpathenland ist seit 12 Stunden das Hochwasser etwas zurückgegangen. In Krakau fällt das Wasser langsam, aber ständig. Die Schäden im Krakauer Gebiet werden jetzt auf 40 Mill. Zloty geschätzt. Im übrigen Gebiet des Hochwassers dürften annähernd ebenso starke Schäden zu verzeichnen sein.

Stadttheater Danzig. Morgen, Sonntag, beginnt Kammerkängerin Marcella Koejeler aus New York ihr auf zwei Abende berechnetes Gastspiel. Am ersten Abend gastiert die Künstlerin als „Santuzza“ in „Cavalleria rusticana“ und als „Nedda“ in „Pagazzo“ und am Dienstag als „Tosca“ in der gleichnamigen Oper von Puccini. Beide Vorstellungen finden außer Abonnement bei gewöhnlichen Vorkaufpreisen statt.

Flucht und Tod eines Einbrechers. Freitag früh beobachteten Passanten auf dem Dache eines Hauses in Magdeburg am Breitenweg einen Einbrecher; sie alarmierten die Polizei. Der Einbrecher versuchte sich durch Flucht über die Dächer zu retten. Da er wiederholte Stürze nicht Folge leistete, gaben die Polizisten mehrere Schüsse ab, die den Einbrecher töteten. Er wurde festgehalten als ein gewisser Peter Sakrath aus Danzig-Langfuhr.

Sozialistische Kindergruppe Ddra. Montag, den 6. Juni, vorm. 9 Uhr, Treffen am Sportplatz (Hinterweg) zum Spaziergange nach Dreißknechtstöpfe.

Die Frankommision.

Joppot. Brand in einer Schokoladenfabrik. Feuer entstand gestern nachmittags gegen 3 1/2 Uhr in dem früheren Joppoter Hof in Joppot, Pommerische Straße 16. Durch schnelles Eingreifen einiger Angehöriger des Elektrizitätswerkes und der Feuerwehr wurde der Brand bald gelöscht. In einem Zimmer neben dem Saal war infolge Kurzschluss bei der durchgehenden Strahlungsleitung der Brand ausgebrochen. Er vernichtete nur eine Ecke des Zimmers, die mit Holz angefüllt war. Ferner wurde die Decke sowie eine Tür in Mitleidenschaft gezogen. Die gesamte Einrichtung der im Saale befindlichen Schokoladenfabrik hat durch das Feuer nicht gelitten.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig.

Sonnabend, den 4. Juli 1925.

Allgemeine Uebersicht: Ueber Mitteleuropa liegt noch von Frankreich bis Südrussland eine Wolke niederen Drucks, in deren Bereich die Witterung anhaltend trübe und regnerisch ist. Der hohe Druck im Norden ist noch weiter zurückgewichen. Zugleich bringen die Ausläufer des Azorenhochs gegen die britischen Inseln vor. Eine neue Depression nähert sich von Island her dem Nordmeer. Bei wolfiger und teilweiser trüber Witterung und schwachen umlaufenden Winden lagen die Morgen temperaturen in Deutschland zwischen 15 und 21 Grad.

Vorherige: Wolfig und trübe, schwache, umlaufende Winde Temperatur unverändert. Maximum: 18,7; Minimum: 11,9. Seewassertemperatur von Bröien: 17 Grad; von Joppot: 16 Grad.

Witterungsberichte vom 4. Juli 1925.

Strom-Wechsel	3,7	2,7	Gradenz	+0,24	-0,12
Krakau	+3,50	+4,01	Kurzbrack	+0,60	+0,48
	3,7	2,7	Monauerpitze	-0	-0,14
Jamisch	+4,23	+3,70	Dielch	-0,11	-0,20
	3,7	2,7	Dielch	-0,42	-0,51
Warshau	+2,70	+1,15	Einlage	+2,18	+2,32
	3,7	3,7	Schiewenhorst	+2,48	+2,50
Plock	+0,69	+0,60	Roat-Wasserf.		
	4,7	3,7	Schönau O. P.	+	+6,54
Thorn	+0,33	+0,16	Galgenberg O. P.	+	+
London	+0,30	+0,14	Reuhorsterbuck	+	+
Culm	-0,73	+0,10	Anwachs	+	+

Ämtliche Börsen-Notierungen.

am 3. 7.

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Mark 0,99 Danziger Gulden
1 Dollar 5,17 Danziger Gulden
Scheck London 25,21 Danziger Gulden
Peeln 3 7. 5

1 Dollar 4, Billionen, 1 Pfund 20,3 Billionen Mk.
Danziger Produktionsliste vom 3. Juli. (Nichtamtlich.)
Weizen 123—139 Pfd. 15,00—15,50 G., 125—127 Pfd. 17,00 bis 17,70 G., Roggen 16,25—16,75 G., Gerste, feine 15,25—15,65 G., aeringe 15,00—15,65 G., Hafer 14,25—15,00 G., feine Erbsen 12,75—13,00 G., Viktoriaerbsen 14,50—17,00 G. (Großhandelspreise pro 50 Kilogramm maqonafrei Danzig.)

Verantwortlich für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Friedrich Weber, für Inserate Anton Zoosen, sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von J. G. Schöler & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schäper.
 Heute, Sonnabend, den 4. Juli, abends 7 1/2 Uhr:
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
Rosenmontag
 Eine Offizierstragödie in 5 Akten von
 Otto Erich Hartleben.
 In Szene geleitet von Heinz Brede.
 Inspektion: Emil Werner.
 Personen wie bekannt. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 Sonntag, den 5. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Gewöhnliche Opernpreise! Erstes Gastspiel Kammerfängerin Marcelle Roessler vom Metropolitan-Opernhaus in New York. „Cavalleria rusticana“. Oper in einem Aufzuge. Hierauf: „Der Bajazzo“. Drama in zwei Akten und einem Prolog.
 Montag, den 6. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie I. „Rosenmontag“. Eine Offizierstragödie in 5 Akten.

Zoppoter Sportwoche

Sonntag, den 5. Juli, vorm.:
 Werbesportumzug. 12 Uhr: Eröffnung der Sportwoche, Kunststradrennen - Seesieg, Motorjachtgeschwaderfahrt und Kamaufahrt. Konzert. Nachm.: Pferderennen, Fußballturnier, Leuchfontäne.
Montag, den 6. Juli:
 Motorrad-Geschicklichkeitsfahren.
Dienstag, den 7. Juli:
 Fußballturnier, Hockeywettbewerb, Gr. Gartenfest mit Doppelkonzert, Vorführungen der Gymnastik-Schule Katterfeld, Tanz auf der Leuchfontäne, festliche Beleuchtung des Kurgartens.
Mittwoch, den 8. Juli:
 Pferderennen.
Donnerstag, den 9. Juli:
 Badefest, Blumenkorso, Großes Kunstturnen im Kurgarten, Brillantenwerk, Leuchfontäne.
Sonnabend, den 11. Juli:
 Knosperball und Festsportball, Leuchfontäne.
Sonntag, den 12. Juli:
 Kunststradrennen und Duettfahren, Schwimmbad, Jugendsportfest, Pferderennen.
 5.-9. Juli Tennisturnier. Tägl. Kurgartenkonzerte. Näheres siehe Plakate.
 Die Badekommission.



Flamingo

Bühne und Film
 Junkergasse 7 Tel. 6910

Schon ab heute das Programm der Sensation, des Humors und Frohsinns
 2 Schlager! Pat und Patachon in der

Brautfahrt mit Hindernissen

5 lustige Akte und

Der Uebertall auf die Virginia-Post

6 Akte a. dem Leben eines jungen Postillons
 Dieses Programm wird nur bis inkl. Montag gezeigt



Lichtbild-Theater

Rangenmarkt Nr. 2

Unser neues Programm ist eine ganz grosse Klasse!

Lena Warnstetten

6 wunderbare Akte nach dem gleichnamigen Roman von R. Courtes-Mahler mit

Grete Reinwald, Carl Auen, Wilhelm Dieterle

Der Scheik

Amerikanisches Sensations-Drama in 6 großen Akten mit

Rudolf Valentino, Agnes Ayres sowie die beliebte

Trianon-Auslands-Wodie

Fahrräder, Decken, Schläuche

und sämtl. Ersatzteile zu billigsten Preisen.
 Reparaturen schnell und billig.

A. Hein,
 jetzt
 Gundege 112
 früher
 Breitgasse 113.

Fast neues Herrenfahrrad billig zu verkaufen Saugfahrr. Eisenstraße 10, pt. 1

Eierfisten
 sehr billig (6990) Johannistage 39.

Dampferverkehr

Sonntag, 5. Juli

Danzig-Neubude
 Bei günstigem Wetter in beiden Richtungen halbstündlicher Verkehr. Außerdem Pendelverkehr nach Bedarf.

Danzig-Bohnsack
 Ab Danzig: 6, 8, 9, 10, 12¹⁵, 1¹⁵, 1³⁰, 2, 3, 4, 5, 6¹⁵, 7
 „Bohnsack: 6, 6³⁰, 7¹⁵, 9, 10, 12, 1⁰⁵, 2, 3³⁰, 4³⁰, 6³⁰, 7⁰⁵, 8
 Bei günstigem Wetter weitere Dampfer nach Bedarf!

Danzig-Nickelswalde
 Ab Danzig: 9, 1³⁰, 5 Uhr, ab Nickelswalde: 5³⁰, 12, 6 Uhr

Danzig-Hela 18457
 D. „Paul Beneke“

Ab Danzig, Johannistor: 9, 3 Uhr, ab Hela: 12, 7 Uhr
 Fernspr. 3148 „Weichsel“ A.-G.

Persil

kalt auflösen!

Gebrauchen Sie Persil allein und ohne Zusatz! Es wird in kaltem Wasser aufgelöst, die Wäsche kommt in die kalte Lauge und wird einmal gekocht. — Das ist die richtige Art zu waschen! Versuchen Sie es nur ein einziges Mal — Sie gehen nie mehr davon ab!

Jetzt können Sie gut und billig kaufen
 gut erhaltene Rahanzüge, Damenkleider, Mäntel, Kostüme, Schuhe usw.
Danziger Kleiderbörse
 Jopengasse 27

Akkumulator
 4 Volt, fast neu, für Radio geeignet, preiswert zu verk. (7034) Tobiasgasse 28, 2 r.

Bl. braun, Nipsschlaflosa, fast neu, f. 60 G. zu verkaufen. (7001) Kaninchenberg 1, pt. 1.

Gute Singer-Nähmaschine, pass. für Haushalt, für 100 G. zu verk. (7002) Johannistor, links. Sonnbd. nachm. v. 4-7.

Arbeiterkränze wegen Räumung sehr billig abzugeben. (7008) Karlsruher Straße 145.

Fahrrad 60 G., Geige, Ton u. Quinr. 120 G., Trompete, B. 25 G., Motorraddecken 12 G. Barf. Grab. 16, 3.

1 schwarzer Schwed. pass. für Seidenträg. billig zu verkauf. (7001) Borger, Halbe Allee, Dönhofsstr. 19/15e, 1.

Serrenfahrrad, Renner, preisw. u. v. Schidlitz, Karlsruher Straße Nr. 112, pt. 1.

Einen zweietagigen Kaninchenstall hat billig zu verkaufen Hörendt, Bohusad.

Rind-Abfall-Sieder auch in kleinen Mengen, ist zu haben im (6998) Rübelschicht Füllschicht-Schöng. 2.

Neuer, vierrädriger Handwagen mit Rufen zu verkauf. Bergand, Paradiesgasse 36, Hof. 2. L. 1 r.

Schwarzloh-Kaninchen Junge und Jungtiere, verk. billig Patod, Salschweg 5-7, Bld. 9.

Der Weltbrand
 3 Bände, neu, sehr preiswert zu verkauf. Im Holzraum 18, 1 r.

Stränge, Baketts in geschmackvoll. Ausführung sowie andere Schmückstücke empf. Schneider Denzelbach, Genade, Danziger Str.

Eckelstele, Tisch, 68 G., Kleiderkrant, Berlin, Tisch, Kleiderkrant

billig zu verk. (7018) Schöngelbaum 3, Rod. Bäcker (d. Tisch), Eckelstele (Tisch), Kleiderkrant, Berlin, Bettdeckel bill. zu verk. Füllschicht 6. (7019)

Wintermantel
 für mittelmäßig. Herrn. 2 P. Ing. u. Schür. Riegel, 2. prw. u. v. Röhls. Markt 23, 1 r.

Bierd
 billig zu verk. (6957) Genade, Danziger Str. 2

Suroi

Damen- u. Herrengarderoben
 werden elegant und preiswert angefertigt. 18441
 Anton Schwahl, Schöngasse 19, part.

Institut für Zahnleidende

Pfefferstadt 71 ••• 1 Min. v. Bahnhof ••• Tel. 2621

Großes u. besteinrichtungen reiches
 Danziger. 12 Jahre am Platz
 4 Operationszimmer
 Großes Laboratorium für Zahn-
 erente u. Röntgenaufnahmen
 Sonntags 8-7 ••• Sonntags 9-12 Uhr
 Behandlung von Auswärtigen
 möglichst an einem Tage.
 Langjährige Erfahrungen
 und die vielen zufriedenen
 Patienten bürgen für vor-
 zügliche Arbeit.

Für Zahnersatz nach allen Systemen. Garantie bis zu 10 Jahren für Haltbarkeit.
 Plattenloser Zahnersatz
Goldkronen
 Plombieren mit den modernsten Apparaten.
 Die Preise sind sehr niedrig.
 Zahnersatz pro Zahn, Zahnziehen mit örtlicher Betäubung und Plomben von 2 Gulden an.

Kautabak

erstklassiges Kentucky-Gespinst

Julius Gosda
 Tabakfabrik
DANZIG
 Hakenstraße 2, Priestergasse 1
 Fernsprecher 2425

1 Promenaden-Sagen, 1 Sport-Liegewagen, 1 Spiegel mit Konsole (1x5), 1 Rarmorpl. (70x7 1/2) verkauft. E. Sch. Friseur, Schneidmühle 1.

Ammer's Likörstuben

Haltestelle der Straßenbahn Langgarten 12 Ecke Weidengasse
 Telefon Langgarten 1475

Neu-Eröffnung heute, Sonnabend, den 4. Juli

Vollkommen neu ausgestattete, geräumliche Räume unter Leitung eines bewährten Oekonomen
Kalte und warme Küche Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr
 Weine der Firma Jüncke Ausschank von Aktienbier

Ammer's Likörstuben

Telefon Schöngelbaum 5851

Mein erstes Geschäft, Schöngelbaum 5b, Ecke Faulgraben
 wird demnächst nach vollständigem Umbau und Renovation eröffnet
Albert Ammer

LICHT-SPIELE

Am Hauptbahnhof

Des gewaltigen Erfolges

wegen die

Große lustige Wodie

mit

Ossi Oswald

in

Blickzug der Liebe

verlängert

bis einschl. Montag den 6. Juli

Ab Dienstag, den 7. Juli 1925

was in den Freitags-Wechsel zu kommen, der seltene Fall:

2 Großfilme nur 3 Tage

Autofahrten!

6-Spez. Privatautos nach Deutschland und Polen für Hochzeiten usw. zu gütig. Preisen; gute Führung der Wagen zugesichert.

Bitte Anruf Langfahr 41374
 Zentraler Auto-Verkehr-Zentral